

*Abhandlungen  
der Arbeitsgemeinschaft für tier-  
und pflanzengeographische  
Heimatsforschung im Saarland*

HERAUSGEGEBEN  
VON DER ARBEITSGEMEINSCHAFT  
FÜR TIER- UND PFLANZENGEOGRAPHISCHE  
HEIMATFORSCHUNG  
IM SAARLAND  
UND DER LANDESSTELLE  
FÜR NATURSCHUTZ  
UND LANDSCHAFTSPFLEGE

APRIL 1971 | HEFT **3**  
ZUGLEICH BAND 5 DER  
UNTERSUCH. LANDSCH. U.  
NATURSCH. SAARLAND  
SCHRIFTFLEITUNG PRIV.-DOZ. DR. PAUL MÜLLER  
VERLAG DER SAARBRÜCKER ZEITUNG  
VERLAG UND DRUCKEREI GMBH

## Inhaltsverzeichnis

- 3- 8 KNAPP, R.:  
Die Rhopaloceren von Ottweiler  
und Umgebung
- 9-31 BRÜTTING, CH.:  
Die Kiesbaggerweiher bei Bliesmengen-Bolchen,  
eine floristisch-soziologische Betrachtung  
der Tallandschaft (1967)
- 32-56 WEYERS, H.:  
Die Avifauna des Kiesgrubengebietes  
bei Bliesmengen-Bolchen

# Die Avifauna des Kiesgrubengebietes bei Bliesmengen-Bolchen

Von HUBERT WEYERS

## EINLEITUNG

Die Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege im Saarland hat den Plan erwogen, das ehemalige Kiesgrubengebiet bei Bliesmengen-Bolchen als Naturschutzgebiet auszuweisen. Die vorliegende Arbeit soll dazu beitragen, diesen Plan zu unterstützen und die Schutzwürdigkeit des Gebietes insbesondere in bezug auf seine Avifauna zu beweisen.

## I. DIE GEOGRAPHISCHE LAGE

Die genaue geographische Lage dieser etwa 5–6 ha großen Teichlandschaft kann mit 7° 6' 25" östl. Länge und 49° 8' 28" nördl. Breite angegeben werden. Die Höhenlage beträgt 201–202 m über dem Meeresniveau.

## II. DIE BEOBACHTETEN ARTEN IN SYSTEMATISCHER REIHENFOLGE

### Einleitung

Als ich von der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege im Saarland im April 1966 den Auftrag erhielt, über die Vogelwelt des Kiesgrubengebietes bei Bliesmengen-Bolchen zu schreiben, kannte ich zwar dieses Gebiet aus eigener Anschauung, doch reichten diese Kenntnisse nicht aus, um einen umfassenden Bericht über die Vögel dieses Gebietes zu geben. Somit blieb mir nur knapp ein Jahr, um mir diese Kenntnisse anzueignen. In solch kurzer Zeit kann man zwar die Brutvögel einigermaßen vollständig erfassen, aber natürlich keine Angaben über die jährlichen Schwankungen in der Populationsdichte und der Artenzusammensetzung machen. Auch konnten bei den gelegentlichen Beobachtungsgängen sicher nicht alle Gäste und Durchzügler erfaßt werden, so daß die nachfolgende Liste der beobachteten Arten noch unvollständig und lückenhaft ist.

Als Brutvögel werden in dem nachfolgenden Text nur die Arten bezeichnet, die unmittelbar an den Kiesweihern oder bis zu einer Entfernung von ca. 100 m von den Weihern gebrütet haben. Das Brutareal hat somit eine Größe von ungefähr 12 ha.

### 1. *Podiceps ruficollis* (PALL.) – Zwergtaucher

Brutvogel in 3 Paaren. Diese Art ist die einzige der Familie der Lappentaucher, die im Saarland in geringer Zahl brütet. Aber gerade an den Kiesweihern bei Bliesmengen-Bolchen findet der Zwergtaucher den ihm zusagenden Biotop.

Am 16. März 1966 konnte ich zum ersten Mal den typischen Balztriller des Zwergtauchers vernehmen und zunächst 4 Ex. bei der Balz beobachten; später waren es sogar 8 Ex., die auf den Balztriller eines „Vorsängers“ hin mit in das Konzert einstimmten. Bald gab es auch die ersten Revierverteidigungskämpfe, wobei ein Ex. oder ein Paar trillernd bis auf etwa einen Meter auf ein benachbartes Paar zuflatterte, oder besser auf dem Wasser laufend auf dieses zuschoß. Durch diese Drohgebärden wurden allmählich die endgültigen Reviergrenzen der Paare ermittelt. Etwa Anfang April war es dann soweit: ein Paar war zu dem kleinen Weiher am Schuttplatz abgedrängt worden, während 3 Paare ihr Revier auf dem großen Weiher bezogen hatten und bald mit dem Nestbau begannen. Die Abb. 1 links gibt Aufschluß über die Reviergrenzen und die ungefähre Lage der Nester. Am 11. Mai führte Brutpaar A 3 ca. 5 Tage alte Dunenjunge, woraus sich bei einer Brutdauer von ca. 20–21 Tagen ein Brutbeginn um den 15. April errechnen läßt. Paar B führte zu diesem Zeitpunkt 4 Jung-

vögel, die wenige Tage zuvor geschlüpft waren. Bei Paar C konnte ich wegen des dichten Uferbewuchses am 25. Mai nur 2 juv. Ex. ausmachen, die etwa 4 Tage alt waren. Damit waren insgesamt mind. 9 Jungvögel geschlüpft.

Nicht alle Zwergtaucher zeitigen erfahrungsgemäß ein 2. Gelege. Von den 3 Paaren der Kiesweiher hat mit Sicherheit nur 1 Paar, nämlich Paar B ein zweites Mal gebrütet; am 26. Juni beobachtete ich nämlich 2 junge Taucher, die ca. 10 Tage alt waren. Wenn man daraus auch keine großen Schlüsse ziehen kann in bezug auf die Häufigkeit eines 2. Geleges, so entsprechen doch diese Beobachtungen denen von BANDORF (zitiert in NIETHAMMER), der auf unterfränkischen Gewässern auch nur bei 30% der Paare eine 2. Brut feststellte.

Tab. 1: Übersicht über die Zwergtaucherbruten an den Kiesweihern bei Bliesmengen-Bolchen (1966)

	1. Brut		2. Brut	
	Zahl der Jungen	Schlüpfdatum	Zahl der Jungen	Schlüpfdatum
Paar A	3	ca. 6. 5.	–	–
Paar B	4	ca. 1. 5.	2	ca. 15. 6.
Paar C	2	ca. 21. 5.	–	–
Gesamtzahl	9		2	

Bei Paar B waren die Jungvögel der ersten Brut erst ca. drei Wochen alt, als das Paar schon mit der 2. Brut begann. Leider konnte ich nicht beobachten, ob dasselbe Nest nochmals benutzt wurde oder ob ein neues gebaut wurde. Ein Partner widmete sich nun dem neuen Gelege, während der 2. Partner, wahrscheinlich der männliche, die Jungen der 1. Brut betreute, die sich etwa mit 40 Tagen, also erst nach dem Schlüpfen der 2. Brut, selbständig gemacht haben.

Der Abzug der ersten Jungvögel setzte schon gegen Ende Juli ein. Die Gründe für das vorzeitige Verlassen des heimischen Gewässers sind folgende: einmal wurden die Jungvögel schon bald nach dem Flüggewerden von den Altvögeln aus ihren Revieren vertrieben; zum anderen wurden durch die immer größer werdende Konkurrenz von Teich- und Bläbällen die Nahrungsgründe sehr eingeengt; und schließlich hatte sich die Wasserfläche durch den bedeutend abgesunkenen Wasserspiegel sehr verringert.

So kam es, daß schon am 8. September alle Zwergtaucher bei Bliesmengen-Bolchen abgezogen waren. Einige davon hielten sich zu dieser Zeit vielleicht schon auf den großen Weihern in Lothringen auf, wo ich am 4. September eine Ansammlung von ca. 80 Zwergtauchern beobachtet habe. Die letzte Beobachtung stammt vom 15. Dezember 1966; bei dem beobachteten Ex. handelte es sich wahrscheinlich um einen Wintergast.

## 2. *Ardea cinerea* (L.) – Fischreiher

Am 15. September 1966 fand ich an einer feuchten Stelle auf einer Insel den Zehenabdruck eines Fischreiters und frischen Kalk, ein Zeichen dafür, daß das Ex. hier ein kleines „Verdauungsschläfchen“ gehalten hatte. Leider ist der Fischreiher schon seit Jahren nicht mehr Brutvogel im Saarland. Der letzte sichere Nachweis einer Brutkolonie finden wir bei HOHENSCHUTZ, der von einer Kolonie im westlichen Hochwald berichtet, die bis 1900 bestand. Nach SCHMITT brütete ein Paar allerdings noch in den Jahren 1954/55 bei Rittersmühle (Kreis St. Ingbert).

Nach meinen eigenen Aufzeichnungen aus den Jahren 1959 bis 1966 ergeben sich für das Bliestal 90 Reiherbeobachtungen (Abb. 2 links).

Das Diagramm zeigt deutlich, daß der Zug der Reiher im Juni einen 1. Höhepunkt erreicht. Es handelt sich hier fast ausschließlich um Jungvögel, die nach dem Flüggewerden zunächst noch ohne eine bestimmte Zugrichtung umherstreifen (sog. Zwischenzug). Im

Oktober stellen sich dann auch die Altvögel ein. Sie sind dann in den feuchten Niederungen des Bliestsals bis in den Winter hinein zu beobachten. So traf ich im Februar 1964 regelmäßig 4 Ex. auf den Blieswiesen bei Limbach an, wo sie sich eifrig an der Mäusejagd beteiligten. Auf dem Rückflug ins Brutgebiet, etwa im März, halten sich die Reiher kaum einmal bei uns auf, während im April/Mai, wenn das Brutgeschäft in vollem Gange ist, keine Beobachtungen mehr gemacht werden.

### 3. *Ciconia ciconia* (L.) – Weißstorch

Nur auf dem Durchzug zu beobachten. Am 2. April 1966 beobachtete ich gegen 19 Uhr einen nach Nordosten ziehenden Storch, der etwa parallel zur Straße Saargemünd-Habkirchen flog. Da ich mit meinem Pkw in der gleichen Richtung fuhr, hielt ich mich auf ca. 6 km gleichauf mit dem Ex., wodurch ich eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 70 km pro Stunde ermitteln konnte.

Im Jahre 1966 haben erstmals seit dem Krieg keine Störche mehr im Saarland gebrütet, obwohl sich ein Ex. den ganzen Sommer über am Storchennest in Einöd aufgehalten hatte. Die folgende Statistik gibt einen Überblick über die Brutpaare zwischen 1945 und 1966:

1945–57	– 1 Paar bei Limbach
1958	– 2 Paare bei Limbach und Einöd
1959	– 3 Paare bei Limbach, Einöd und Kirkel
1960–63	– 2 Paare bei Limbach und Einöd
1964–65	– 1 Paar bei Einöd
1966	– Fehlanzeige!

Schon vor 1939 gab es bei Homburg-Beeden ein Storchennest, das damals schon seit mehr als 100 Jahren bewohnt gewesen sein soll. Aufzeichnungen des Wärters besagen, daß mit Ausnahme der Jahre 1931–34 das Nest bis 1939 regelmäßig besetzt war. Für die Jahre 1940–44 liegen keine Beobachtungen vor. Bemerkenswert ist noch die Beobachtung, daß sich etwa bis 1937 zur Zugzeit im Herbst bei Beeden manchmal bis zu 200 Störche zur gemeinsamen Abreise versammelten.

### 4. *Anas platyrhynchos* (L.) – Stockente

Häufiger Gast. Die Stockente, obwohl unsere gemeinste Entenart, die selbst an kleinen verwachsenen Bombenrichtern brütet, war an den Baggerweihern nicht Brutvogel. Die Ursache hierfür liegt in dem gänzlichen Fehlen einer üppigen Ufervegetation, besonders eines dichten Schilfstreifens, der dieser Ente und ihrem Nachwuchs den nötigen Schutz geben könnte. Doch habe ich diese Art häufig beobachtet, wenn sie in der Abenddämmerung auf dem Weiher zur Übernachtung einfiel. Die Zahl der beobachteten Ex. schwankte zwischen 6 und 21. Eine Entenzählung, die am 18. Dezember 1966 an allen größeren Gewässern des Saarlandes durchgeführt wurde, ergab eine Zahl von ca. 1000 überwinternden Stockenten.

### 5. *Anas acuta* (L.) – Spießente

Seltener Gast. Ein Paar dieser Art wurde am 22. April 1964 von SCHWARZENBERG auf der Blies in unmittelbarer Nähe der Kiesweiher beobachtet. Die Spießente, die auch im übrigen Saarland bisher nur selten beobachtet wurde, ist besonders im Frühjahr auf den lothr. Weihern immer in kleineren Trupps anzutreffen. Nur am 21. März 1965 konnte eine größere Anzahl von 160 Ex. festgestellt werden. Das Hauptbrutgebiet der Spießente liegt östlich der Elbe; doch konnten auch schon bei München (Ismaninger Teichgebiet) gelegentlich Bruten festgestellt werden.

### 6. *Anas querquedula* (L.) – Knäkente

Seltener Gast. Am 16. März 1966 hielt sich ein Paar auf dem großen Weiher bei Bliesmengen-Bolchen auf. Im übrigen Saarland ist diese Art nur auf dem Frühjahrszug etwas

häufiger zu beobachten. Brutverdacht für diesen in Westdeutschland seltenen Brutvogel bestand 1966, als bei Homburg bis zum 24. April täglich ein Paar und am 27. Juli ein Trupp von 6 Ex. beobachtet wurde, wovon mind. 3 Ex. Jungvögel waren. Da die Knäkente während der Brutzeit im Mai/Juni besonders heimlich ist, andererseits der Zug nicht vor Mitte August/Anfang September beginnen kann, da die adulten Vögel zu dieser Zeit ihre Vollmauser durchmachen, war eine Brut der Knäkente wahrscheinlich.

#### 7. *Buteo buteo* (L.) – Mäusebussard

Brutvogel. Obwohl der Mäusebussard nicht unmittelbar im Kiesgrubengebiet gebrütet hat, rechne ich ihn doch zu den Brutvögeln, da er täglich hier anzutreffen war. Zwei Paare brüteten in unmittelbarer Nähe, ein Paar im Bliesgersheimer Wald und ein weiteres Paar im „Breiten Wald“. Von dort aus unternahmen beide Paare sehr häufig Suchflüge in das Gebiet um die Weiher, so z.B. am 11. Mai 1966, als ich 3 Ex. beobachtete. Häufig war auch ein Ex. (z.B. am 26. Juli) auf den Pappeln an der Blies auf dem Ansitz zu beobachten.

In milden Wintern ist der Mäusebussard bei uns Standvogel. Nach UTTENDÖRFER beträgt der Anteil der Wühlmäuse, besonders der Feldmäuse in der Nahrung des Mäusebussards ca. 66 %; dazu kommen noch Maulwürfe und andere Kleinsäuger mit einem Anteil von ca. 20 %; Frösche mit ca. 10 %; Vögel, Fische, Aas und Insekten machen nur 4 % des Nahrungsanteils aus. Bei den umfangreichen Untersuchungen UTTENDÖRFERS konnte nur sechsmal ein Haushuhn als Beute des Bussards nachgewiesen werden.

#### 8. *Accipiter nisus* (L.) – Sperber

Wahrscheinlich Brutvogel. Am 26. Juli beobachtete ich einen Terzel, als er an den Kiesweihern einen Grünfinken schlug und sich anschließend mit der Beute zum Kreuzberg hin entfernte.

Der Sperber bleibt auch im Winter bei uns, bzw. Vögel nord. Populationen verbringen die kalte Jahreszeit bei uns, denn am 15. Dezember beobachtete ich bei Bliesmengen-Bolchen ein weibl. Ex. auf einer Pappel, an der gleichen Stelle, wo ich auch im Sommer fast regelmäßig einen Sperber beobachtet hatte.

Leider leidet der Sperber, wie die anderen Greifvögel auch, stark unter der Verfolgung durch den Menschen. Er ist deshalb im Saarland schon zu den seltenen Brutvögeln zu rechnen. Dabei wirkt ein Sperberpaar stark bestandsregulierend, falls sich solche Vogelarten z. B. die Amsel und der Star in raschem Maße vermehren und damit zu Gartenschädlingen werden können. In einem Sperberrevier ist das natürliche Gleichgewicht zwischen den einzelnen Arten jedoch gewahrt.

#### 9. *Accipiter gentilis* (L.) – Habicht

Wintergast. Am 15. Dezember 1966 wurde ich durch das Gezeter eines Grünspechtes auf einen Habicht aufmerksam, der auf einer Pappel an der Blies saß. Der Größe und dem noch länggestreiften Brustgefieder nach handelte es sich um einen juv. Terzel.

Während der Habicht im Winter etwas häufiger zu beobachten ist, – z.T. handelt es sich hier um Ex. der nord. Rasse *Accipiter g. gentilis*, wie P. MÜLLER nachweisen konnte, – ist diese Art im Sommer sehr selten. Trotz intensiver Bemühungen ist es mir bisher nur selten gelungen, in meinem Beobachtungsbereich den besetzten Horst eines Habichts zu finden. Wurde ich durch Bekannte auf eine Brut aufmerksam gemacht, so handelte es sich fast immer um die eines Mäusebussards. Dies ist der beste Beweis dafür, wie schwer beide Arten zu unterscheiden sind.

#### 10. *Milvus milvus* (L.) – Rotmilan

Im Frühjahr und Herbst auf dem Zug zu beobachten. Bei Bliesmengen-Bolchen beobachtete ich am 16. März 1964 3 Rotmilane, die längere Zeit in großer Höhe über dem Gebiet kreisten und gar keine Zugtendenzen zeigten. Möglicherweise handelte es sich um einheimische Brutvögel, die vor der Brutzeit in ihrem Revier umherstreiften. Im Blietal und

Bliesgau sind mir zwei Horstplätze des Rotmilans bekannt, die einzig sicher belegten Brutplätze im ganzen Saarland. Einer davon befindet sich bei Webenheim, wo 1966 zwei Jungvögel erbrütet wurden.

Für die Zeit zwischen 1954 und 1965 liegen mir folgende Beobachtungen über ziehende Rotmilane vor:

Frühjahrszug: 20 Ex.

Herbstzug: 145 Ex.

Der Zug erfolgte meist in Flügen zu 2-7 Ex., doch wurden einmal 30 Ex. und am 10. Oktober 1958 von RÜTER sogar 36 Ex. gezählt.

#### 11. *Pernis apivorus* (L.) – Wespenbussard

Brutvogel bei Bliesmengen. Obwohl er normalerweise den Wasservögeln nicht nachstellt, wurde sein Erscheinen dennoch immer von den Teich- und Bläßralen angekündigt, während der Mäusebussard nicht beachtet wurde. Vermutlich löste die schlankere Silhouette des Flugbildes, das etwas an die Rohrweihe erinnert, diese Warnreaktion aus.

Die Flugbalz, die ich am 28. Mai 1964 einmal beobachtete, ist recht eigenartig. Aus großer Höhe ließ sich der Wespenbussard (wahrscheinlich der männl. Vogel) mit V-förmig nach oben abgewinkelten Schwingen fast senkrecht heruntergleiten. In etwa 50 m Höhe fing sich der Vogel wieder und schlug dann noch einige Kapriolen. Unter lauten, fast klagenden wi-ch-Rufen stieg der Vogel kreisend wieder höher, um dasselbe Spiel nochmals zu beginnen. Erst nach ca. 30 Minuten verschwand das Ex. in einem Buchenwald.

Normalerweise beginnt der Zug dieser Art Anfang September. Zu dieser Zeit können dann größere Verbände ziehender Wespenbussarde beobachtet werden. So sahen SCHWARZENBERG, LENHARD und Verf. am 8. September 1965 ca. 50 Ex. in Lothringen. Im Jahre 1966 konnte ich aber schon am 8. August zwei ziehende Ex. bei Homburg beobachten.

#### 12. *Falco subbuteo* (L.) – Baumfalke

Wahrscheinlich Brutvogel bei Bliesmengen. An den Kiesweihern selbst sah ich diese Art nur einmal, und zwar am 11. Mai 1966. Häufiger dagegen konnte ich ein oder zwei Ex. an den buschreichen Südhängen des Allenberges beobachten, wo sich anscheinend der Lieblingsjagdplatz des Baumfalkenpaares befand. Am 25. Mai waren beide Partner eifrig damit beschäftigt, Jagd auf Maikäfer zu machen. Weitere Paare beobachtete ich bei Wörschweiler, Limbach und Webenheim, wo ein Paar ein Krähennest bezogen hatte.

#### 13. *Falco tinnunculus* (L.) – Turmfalke

Brutvogel. Im Jahre 1965 brütete der Turmfalke in der östlichen Steilwand des Kopfberges auf der lothr. Seite. 1966 konnte ich das Paar ebenfalls wieder beobachten, so am 16. März 1966, doch wurde der alte Horstplatz nicht wieder besetzt.

Nach meinen Beobachtungen ist der Turmfalke im Raum Homburg in den letzten Jahren seltener geworden; denn von den 3 mir bekannten Brutplätzen, wo ich noch bis 1964 fast jedes Jahr eine Brut festgestellt hatte, war 1966 nicht einer besetzt. Erfreulicherweise ließ sich diese Tendenz in den anderen Teilen des Saarlandes nicht feststellen, was mich hoffen läßt, daß diese Erscheinung nur ein Produkt aus Zufällen war.

Einzelne Turmfalken überwintern auch. So konnte ich im Winter 1965/66 fast regelmäßig ein Ex. bei Eichelscheid, in der Nähe der Autobahn beobachten. Das Ex. hatte sich darauf spezialisiert, die durch den Verkehr frisch getöteten Vögel aufzunehmen und zu kröpfen.

#### 14. *Perdix perdix* (L.) – Rebhuhn

Brutvogel. Das Rebhuhn hat 1966 im Bereich der Kiesweiher gebrütet. Am 26. Juli wurde ich auf ein Paar aufmerksam, das lautstark warnte und 4 ca. 3 Wochen alte Jungvögel führte.

15. *Coturnix coturnix* (L.) – Wachtel

Möglicherweise Brutvogel auf der lothr. Seite der Blies, wo ich mehrfach den Wachtelschlag vernahm, so am 26. Juli 1966. Die Wachtel gehört im Saarland zu den seltenen Brutvögeln, deren Vorkommen immer mehr zurückgeht. Während ich noch im Jahre 1954 den Wachtelschlag auf den Feldern bei Homburg recht häufig hören konnte, mußte ich im Jahre 1966 bis auf die Felder des Bliesgaus fahren, um den Wachtelschlag hören zu können.

16. *Phasianus colchicus* (L.) – Jagdfasan

Brutvogel. Der Jagdfasan ist heute im ganzen Bliestal nirgendwo mehr selten. Am 23. Juni 1966 beobachtete ich eine Henne, die 4 ca. 3–4 Wochen alte Kücken führte.

17. *Grus grus* (L.) – Kranich

Seltener Durchzügler. Der Kranichzug berührt selten einmal unser Gebiet, denn die eigentliche Flugroute führt über Luxemburg und die Eifel. Nur ausnahmsweise können im Saarland deshalb einmal Kraniche beobachtet werden (Frühjahrszug 1965, Herbstzug 1966). Bei Bliesmengen-Bolchen überflogen am 21. März 1965 ca. 80 Ex. das Gebiet, während in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober 1966 nochmals mehrere Züge in südl. Richtung das Bliestal überflogen.

18. *Gallinula chloropus* (L.) – Teichralle

Brutvogel. Die Teichralle ist die auffälligste Art auf den Baggerweihern und zu jeder Zeit zu beobachten. Die Ankunft erfolgt, unmittelbar nachdem die Gewässer eisfrei sind. Manche Ex. überwintern auch auf der Blies, wie die Beobachtung von 5 Ex. am 28. Januar 1966 beweist. Am 16. März 1966 hatten sich auf dem großen Weiher 4 Paare eingestellt, die auch schon ihre Brutreviere bezogen hatten. Ein weiteres Paar fand sich auf dem kleinen Weiher am Schuttplatz ein. Bei einer Größe des Weihers von ca. 3 ha entspricht dieser Bestand

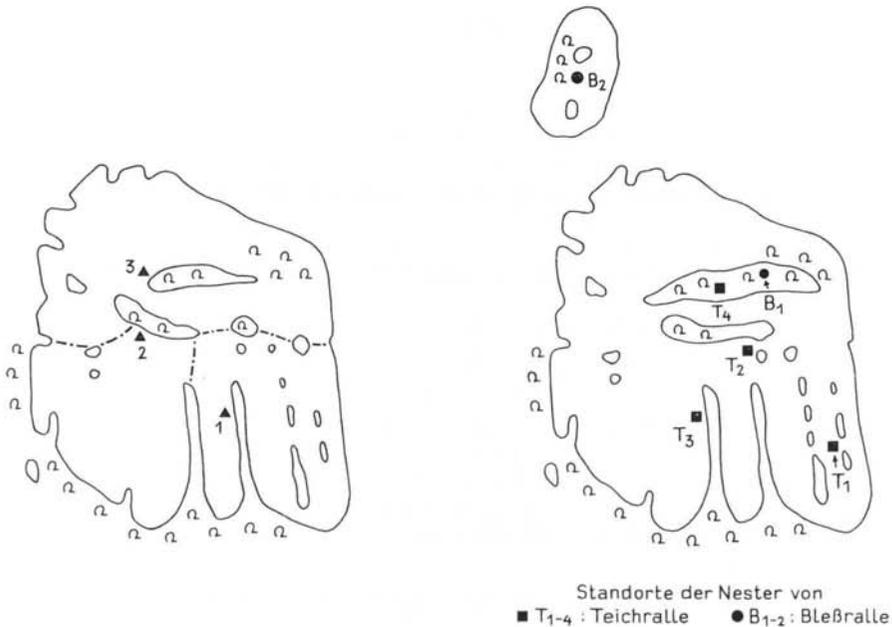


Abb. 1: (links) Reviergrenzen und Neststandorte der 3 Zwergtaucherpaare am großen Weiher  
 (rechts) Standorte der Nester von Teich- und Bleibralle

einer Reviergröße von 0,75 ha pro Paar. Im Jahre 1965 hatten an der gleichen Stelle nur 3 Teichrallenpaare gebrütet. Die Nester, von denen ich allerdings nur 3 entdecken konnte, befanden sich in der Ufervegetation auf Erlenwurzeln oder unmittelbar auf dem Uferstrand unter einem Weidendickicht. (Die Abb. 1 rechts gibt über die ungefähren Reviergrenzen und die Lage der Nester Auskunft.) Da kein Schilf als Baumaterial für die Nester vorhanden war, waren diese stets aus dünnen Ästchen erbaut.

Nachdem der Wasserspiegel im Laufe des Sommers abgesunken war, hingen die Nester bald 50 cm über der Wasseroberfläche, so daß die Rallen das Wurzelwerk der Erlen und Weiden wie eine Leiter benutzen mußten, um zu ihrer Brut zu gelangen.

Die Gelege fand ich Ende April. Das Nest von Paar A, das dem festen Ufer am nächsten stand und so am besten einzusehen war, enthielt 6 Eier (normal sind 7–10), die das Paar am 11. Mai noch bebrütete. Bei Paar B waren an diesem Tage die 7 Dunenjungen schon 3–4 Tage alt, während Paar C 4 etwa 6 Tage alte Junge führte. Das Gelege von Paar D scheint zerstört worden zu sein, denn erst am 26. Juni konnte ich 3 Junge bei diesem Paar beobachten, zu einer Zeit, als Paar A und B schon zum zweiten Mal brüteten. Die Zahl der Jungen der 2. Brut betrug bei Paar A am 26. Juli 4 Dunenjunge und bei Paar B 7 juv. Ex. Auch Paar C zeitigte noch eine 2. Brut, von der ich aber nur zwei Jungrallen beobachten konnte, die von den Geschwistern der 1. Generation betreut wurden. Diese Erscheinung der Jungenaufzucht durch ältere Geschwister ist gerade bei den Teichrallen eine bekannte Tatsache, auf die ich hier nicht näher einzugehen brauche. Das Paar E, das sein Revier auf dem Weiher am Schuttplatz hatte, führte am 11. Mai 3 Junge von ca. 8 Tagen. Ob hier ebenfalls eine 2. Brut erfolgte, konnte ich nicht feststellen. Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Bruterfolge der einzelnen Paare:

	1. Brut		2. Brut	
	Zahl der Juv.	Schlüpftermin	Zahl der Juv.	Schlüpftermin
Paar A	6	ca. 12. 5.	4	ca. 22. 7.
Paar B	7	ca. 8. 5.	7	ca. 20. 7.
Paar C	4	ca. 6. 6.	2	ca. 18. 7.
Paar D	3	ca. 20. 6.	–	–
Paar E	3	ca. 3. 5.	?	?
Gesamtzahl:	23		13	

Die Nachkommenschaft der 5 Brutpaare an den Kiesweihern betrug also 35 Jungvögel, d. h. etwa 7 Ex. pro Paar oder 4,5 Ex. pro Brut.

Die Verluste unter den Jungvögeln sind außerordentlich hoch. Bei einer Zählung am 10. August konnte ich noch 27 Ex. an Teichrallen feststellen, die sich wie folgt auf die einzelnen Generationen verteilen:

Adulte Teichrallen: 8 Ex (von 10 = 80 %)

Juv. der 1. Generation: 12 Ex (von 23 = 52 %)

Juv. der 2. Generation: 7 Ex (von 13 = 54 %)

Bis zu diesem Zeitpunkt betrug der Verlust an juv. Vögeln also schon 17 Ex. oder fast 50 %.

Am 10. September war schon ein Teil der Teichrallen abgezogen, denn neben 11 Ex. auf dem großen Weiher konnte ich noch weitere 5 auf der Blies beobachten. Am 27. Oktober 1966 hatten sich hingegen wieder 21 Ex. auf dem großen Weiher versammelt, von denen am 15. Dezember noch mindestens 7 anwesend waren.

#### 19. *Fulica atra* (L.) – Bleßralle

Brutvogel. Während die Bleßralle in der Regel nur Gewässer mit einer größeren freien Wasserfläche und einem mehr oder minder breiten Schilfgürtel bewohnt, begnügten sich die beiden Brutpaare von Bliesmengen-Bolchen mit einem verhältnismäßig kleinen, ja kleinsten Areal.

Schon Anfang März waren die Bleßrallen, die ich übrigens im Jahre 1965 noch nicht hier festgestellt hatte, im Brutgebiet angekommen und trugen nun fast täglich ihre Revierkämpfe aus. Dabei konnte ein Paar den großen Weiher ganz für sich behaupten, während das 2. Paar sich mit dem nur ca. 25 Ar großen Nebenweiher begnügen mußte. Dort durfte sich in der Folge keine andere Art von Wasservögeln aufhalten.

Beide Paare bauten ihre Nester an den Fuß eines Erlenstammes auf angeschwemmtes Material. Wie die Nester der Teichrallen befanden diese sich bald ebenfalls hoch über dem Wasserspiegel und waren dann als umfangreiche „Burgen“ schon von weitem zu erkennen. (Siehe Abb. 1 rechts)

Beide Paare begannen auch etwa gleichzeitig mit dem Brutgeschäft. Das vollständige Gelege in Nest 1 betrug am 20. April 7 Eier; in Nest 2 zählte ich am 25. April 6 Eier. 21 Tage später, also am 11. Mai konnte ich in Nest 1 zwei Dunenjunge beobachten, die gerade erst geschlüpft waren. Der Altvogel huderte diese beiden Jungen, während er noch auf den restlichen Eiern saß. Am 18. Mai konnte ich alle 7 Junge von Paar 1 beobachten, während bei Paar 2 die 6 Jungvögel gerade vielleicht einen Tag alt waren. Alle jungen Bleßrallen waren schon in den ersten Tagen selbständig und öfter ohne Begleitung durch die Eltern-tiere zu beobachten. Die Verluste unter ihnen waren erstaunlich niedrig, denn am 26. Juni, also im Alter von ca. 6 Wochen bemerkte ich bei Paar 1 noch alle 7, bei Paar 2 noch 5 (statt 6) Jungvögel.

Nach Erlöschen des Brutpflegeinstinktes bei den ad. Vögeln wurden die Jungvögel vertrieben und am 22. September konnte ich keine juv. Ex. mehr auf den Weihern beobachten. Diese schließen sich im Herbst zu größeren Gesellschaften zusammen und überwintern z.T. schon auf den großen lothr. Weihern, wo ich am 29. Dezember einige hundert Bleßrallen zählte.

20. *Scolopax rusticola* (L.) – Waldschnepfe  
Durchzügler.

21. *Tringa hypoleucos* (L.) – Flußuferläufer

Durchzügler. Am 8. September 1966 beobachtete ich ein Ex. an der Blies. Außer dem Kiebitz und der Bekassine ist der Flußuferläufer bei uns die häufigste Limikolenart auf dem Durchzug. Die Beobachtungen der Jahre 1958–1966 sind aus Abb. 2 (Mitte) zu erschen. In diesem Zusammenhang sind noch folgende Daten interessant:

Gesamtzahl der beobachteten Ex: 151

Höchstzahl der beobachteten Ex: 13 Ex. am 6. August 1964

frühestes Beobachtungsdatum: 25. April

letzter Beobachtungstermin: 14. Oktober

Am 22. Juni 1965 hielten sich an einem kleinen Fischweiher bei Habkirchen, nur wenige km von Bliesmengen-Bolchen entfernt, 3 Flußuferläufer auf, von denen ich nicht so recht weiß, ob sie unter Durchzügler oder Übersommerer einzureihen sind.

Zu dieser Zeit ist nämlich der Frühjahrszug schon abgeschlossen, der Abzug aus den Brutrevieren aber hat noch nicht eingesetzt. Um Brutvögel kann es sich jedoch auch nicht gehandelt haben, da der Flußuferläufer im Saarland nur gelegentlich an der unteren Saar brütet. Es muß sich daher wohl um umherstreifende, noch nicht brütende Ex. gehandelt haben, oder um solche, die aus irgendwelchen Gründen nicht zu einer Brut schreiten konnten.

22. *Columba oenas* (L.) – Hohлтаube

Brutvogel. Am 26. Juni 1966 wurde ich auf einen Täuberich dieser Art aufmerksam, der auf einer Pappel an der Blies saß und eifrig seinen Balzruf hören ließ. Nach längerer Beobachtungszeit entdeckte ich auch die Nisthöhle. Anscheinend saß die Partnerin gerade auf dem Gelege, denn sie ließ sich die ganze Zeit über nirgendwo blicken. Am 26. Juli vernahm ich

in den Abendstunden wiederum das Gurren des Täubers, dem sogar von einem Rivalen jenseits der Blies geantwortet wurde. Dieses Mal erblickte ich auch einen Jungvogel, der neugierig aus der Nisthöhle herausschaute.

#### 23. *Columba palumbus* (L.) – Ringeltaube

Brutvogel. Bei jeder Exkursion konnte ich diese Taubenart beobachten; im Frühjahr zunächst noch in größeren Trupps, so am 16. März 1966 21 Ex., zur Brutzeit jedoch nur paarweise. Ein Nest der Ringeltaube, durch dessen Boden hindurch man die beiden Eier deutlich sehen konnte, befand sich auf einer Erle des kleinen Auenwäldchen, inmitten des großen Weiher. Hier wurden im Sommer 1966 3 Bruten hochgezogen.

Ab Oktober zieht die Ringeltaube in großen Schwärmen zu mehreren hundert Ex. nach Süden. So beobachtete ich am 10. Oktober 1964 ca. 1000 Ex. in der Rheinebene bei Kolmar.

#### 24. *Streptopelia turtur* (L.) – Turteltaube

Brutvogel. Die Turteltaube hält sich nach meinen Erfahrungen gern in der Nähe von Gewässern und in Auenwäldern auf. Auch bei Bliesmengen-Bolchen waren im Kiesgrubengebiet 2 Paare vertreten, von denen eines in dem Auenwäldchen bei dem Schuttplatz sein Nest hatte. Fast immer sah man diese Tauben nur paarweise. Lediglich bei der Nahrungssuche können auch größere Ansammlungen beobachtet werden.

Die Turteltaube ist ein echter Zugvogel. Sie verläßt uns im September und kehrt Ende April zurück. Die letzte Beobachtung stammt vom 15. September 1966.

#### 25. *Streptopelia decaocto* (Friv.) – Türkentaube

Gelegentlicher Gast. Am 8. September 1966 bemerkte ich am Schuttplatz 4 Türkentauben, die wahrscheinlich in den Gärten bei Bliesmengen-Bolchen gebrütet haben.

#### 26. *Cuculus canorus* (L.) – Kuckuck

Brutvogel, jedoch nicht unmittelbar im Weihergebiet. Ein Ex. hielt sich zwar öfter im Gebiet auf (so am 11. Mai 1966), aber es kam zu keiner Eiablage, da die im Saarland typischen Kuckuckswirte, die Teichrohrsänger und Bachstelzen im Kiesgrubengebiet nicht Brutvögel waren.

#### 27. *Strix aluco* (L.) – Waldkauz

Wahrscheinlicher Brutvogel am Kopfberg. Am 12. Mai 1965 vernahm ich in der Abenddämmerung einige Male den Ruf des Waldkauzes vom Kopfberg her. Das Jagdgebiet des Waldkauzes erstreckte sich vermutlich auch auf die Äcker und Wiesen in der Umgebung des Kiesgrubengebietes. Am 30. Mai 1966 konnte ich bei Gersheim einen gerade fliegenden Waldkauz in einer Scheune feststellen.

Außer dem Waldkauz sind von den Strigiden noch der Steinkauz (*Athene noctua* Scop.), die Waldohreule (*Asio otus* L.) und die Schleiereule (*Tyto alba* Scop.) Brutvögel im Saarland.

#### 28. *Apus apus* (L.) – Mauersegler

Ständiger Gast. Der Mauersegler war von Mai bis Juli täglich in ca. 30 Ex. an den Weihern anzutreffen. Die Brutstätten befanden sich wahrscheinlich unter den Dächern von Bliesmengen-Bolchen. Die Ankunft der Mauersegler erfolgte 1966 – bedingt durch die milde Witterung – schon am 23. April, d.h. 5 Tage vor der normalen Ankunftszeit. Der Abzug (am 2. August 1966) erfolgte wie immer bei dieser Art schlagartig. Doch konnte ich noch am 12. September durchziehende Segler beobachten.

#### 29. *Alcedo atthis* (L.) – Eisvogel

Ständiger Gast. Obwohl er an den Weihern selbst nicht gebrütet hat, konnte ich ein Ex., zweimal, am 26. Juli und 8. September sogar 2 Ex. auf einer Warte sitzend am großen Weiher beobachten. Am 11. Mai 1966 sah ich erstmals ein Ex. mit einem kleinen Fisch im

Schnabel in Richtung Habkirchen davonfliegen. In der Folge beobachtete ich mehrfach, daß die Vögel stets aus dieser Richtung kamen und wieder in diese Richtung zurückflogen. Die Bruthöhle, die ich schon 1965 bei Habkirchen entdeckt hatte, befand sich in einer Steilwand am Mandelbach.

Der Eisvogel überwintert im Saarland im Brutgebiet und noch am 15. Dezember 1966 konnte ich ein Ex. am großen Weiher beobachten.

### 30. *Upupa epops* (L.) – Wiedehopf

Durchzügler. Nach SCHWARZENBERG (mündl.) wurde ein Ex. im Spätsommer bei Bliesmengen-Bolchen tot gefunden. Zwei weitere Beobachtungen vom 10. Juli (Verf.) und 20. Juli (HAYO) bei Homburg bzw. Überherrn beweisen, daß der Wiedehopf, insbesondere wahrscheinlich jüngere Ex., auch im Saarland auf dem Durchzug an geeigneten Stellen verweilt. *Upupa epops* war früher nirgendwo selten und hat vor 1954 auch bei Homburg gebrütet; doch ist aus der jüngsten Zeit nur ein Brutvorkommen im Saarland bekannt.

### 31. *Picus viridis* (L.) – Grünspecht

Brutvogel. Am 11. Mai 1966 bewies mir die weitschallende Rufreihe des Grünspechts, daß auch diese Art an den Kiesweihern vertreten ist. Später hörte ich die Rufe fast bei jedem Beobachtungsgang, konnte auch mehrfach im August Jungspechte beobachten. Am 15. Dezember verriet mir ein Grünspecht durch sein Warngezeter die Anwesenheit eines Habichts.

### 32. *Picus canus* (Gmel.) – Grauspecht

Brutvogel. Auch auf diese Art wurde ich durch ihren Ruf aufmerksam. Schon am 16. März 1966 ließen zwei Grauspechte abwechselnd ihre in der Tonhöhe etwas absinkenden Rufe hören. Ihr Lieblingsplatz waren die Pappeln an der Blies, wo auch ein Paar seine Nisthöhle hatte.

Eine Zählung der von mir im Jahre 1965 im Blietal (von Homburg bis Gersheim) beobachteten und verhörten Grün- und Grauspechte ergab, daß das Verhältnis dieser beiden Arten zueinander 15 (Grünspechte) zu 23 (Grauspechte) oder etwa 2 : 3 beträgt. In der Rheingegend dagegen ist der Grünspecht häufiger. Hier beträgt das Verhältnis etwa 3 : 1.

Der Grauspecht ist im Herbst und Winter auch in den Gärten und an den Futterstellen anzutreffen und nicht selten kann man beobachten, daß er sogar Hauswände nach Insekten absucht.

### 33. *Dendrocopos major* (L.) – Buntspecht

Brutvogel. Wie im ganzen Saarland so ist auch bei Bliesmengen-Bolchen der Buntspecht die häufigste Spechtart. Besonders gern hielt sich ein Ex. in dem Auenwäldchen am Schuttplatz auf, wo ein dürrer Ast einer Pappel geradezu zum Trommeln verlockte. Am 25. Mai wurde ich durch die ausdauernden tickenden Bettelrufe der Jungvögel auf eine Nisthöhle aufmerksam, die der Specht unweit des Schuttplatzes in eine Eiche gemeißelt hatte. Die Jungvögel dieser Brut waren später stets an der Blies an den Pappeln anzutreffen.

### 34. *Dendrocopos minor* (L.) – Kleinspecht

Gast. Von dieser Spechtart gelang mir nur eine einzige Beobachtung, und zwar am 27. Oktober. Der Kleinspecht oder kleine Buntspecht war so eifrig damit beschäftigt, die rissige Rinde einer großen Pappel zu untersuchen, daß er mich erst bemerkte, als ich mich ihm schon auf wenige Meter genähert hatte. Sofort flüchtete er auf die andere Seite des Stammes und flog dann laut schimpfend davon.

### 35. *Jynx torquilla* (L.) – Wendehals

Wahrscheinlicher Brutvogel. Besonders Ende April/Anfang Mai machte sich diese Art in den Obstgärten durch ihre Rufe bemerkbar. Mehrfach traf ich ein Ex. in der Nähe der Weiher an, so am 27. April und 11. Mai.

36. *Lullula arborea* (L.) – Heidelerche

Brutvogel. Im Frühjahr ist das Lied der Heidelerche überall zu hören. Die Ankunft erfolgte 1966 schon am 10. Februar. An diesem Tage vernahm ich die Stimmen von 6 konkurrierenden Heidelerchen, deren Gesang die Luft gleichsam erfüllte. Ebensoviele Paare haben auch vielleicht in der näheren Umgebung der Weiher gebrütet. Letztmals beobachtete ich ein Ex. am 27. Oktober 1966, doch ist es möglich, daß einzelne Heidelerchen überwintert haben. Im Saarland ist die Heidelerche nur in den Gaugebieten etwas häufiger.

37. *Alauda arvensis* (L.) – Feldlerche

Brutvogel. In den Wiesen und Äckern, besonders aber auf dem Brachfeld südlich des großen Weihers, haben mehrere Paare gebrütet. Ein leeres Nest, das aber allem Anschein nach besetzt gewesen war, fand ich am 26. Juli unmittelbar neben einem Grenzstein. Es war durch überhängende Halme gut gegen Sicht geschützt.

Die Ankunft der Feldlerche erfolgt ab Mitte Februar bis in den April hinein; der Abzug erstreckt sich von Oktober bis Dezember. Regelmäßig überwintern einzelne Ex., die dann in kleineren Trupps umherstreifen. (Am 5. Januar 1966 bei Webenheim 25 Ex.)

38. *Riparia riparia* (L.) – Uferschwalbe

Durchzügler. Nur am 11. Mai konnte ich an den Weihern ca 25 Uferschwalben beobachten, die sich einige Tage lang auf dem Durchzug hier aufhielten.

39. *Hirundo rustica* (L.) – Rauchschwalbe

Zur Nahrungsaufnahme nicht selten. Die Rauchschwalbe war bei geeignetem Wetter vom 27. März 1966 (Ankunftsdatum) bis Ende September fast täglich an den Weihern anzutreffen. Es ist anzunehmen, daß diese Ex. in Bliesmengen-Bolchen gebrütet haben.

40. *Delichon urbica* (L.) – Mehlschwalbe

Brutvogel in Bliesmengen-Bolchen. Die Mehlschwalbe war in noch größerer Zahl, besonders in den Abendstunden, an den Kiesgruben anzutreffen. Sie kommt einige Tage später an als die Rauchschwalbe. Das erste Ex. beobachtete ich am 18. April während der allgemeine Abflug am 15. September 1966 erfolgte, wozu sich einige hundert Ex. an den Weihern zum gemeinsamen Start versammelt hatten. Im Juni 1966 wurde bei Homburg mehrfach ein Vollalbino der Mehlschwalbe gesichtet.

41. *Motacilla flava* (L.) – Schafstelze

Wahrscheinlich Brutvogel. Am 27. Juli 1966 hielt sich ein juv. Ex. an einem der kleinen Fischweiher auf, das möglicherweise in der Nähe erbrütet worden war. Die nächste Beobachtung einer Schafstelze machte ich erst wieder am 27. Oktober 1966, als ich am kleinen Weiher 2 Schafstelzen bemerkte, die sich aus geringer Entfernung genau betrachten ließen. Dabei fiel mir auf, daß beide Ex. keinen Augestreif hatten. Wahrscheinlich handelte es sich somit um Stücke der Rasse *Motacilla fl. cinerocapilla* (Savi), der Aschköpfigen Schafstelze, deren Verbreitungsgebiet nach NIETHAMMER in Südwestdeutschland beginnt. Möglicherweise kommt auch die Rasse *M. fl. thunbergi* (Billb.) in Frage, die im Ruhekleid kaum von *cinerocapilla* zu unterscheiden ist. Die Ex., die ich bisher im Saarland beobachtet habe, gehörten allerdings ausnahmslos der Rasse *M. fl. flava* (L.) an.

42. *Motacilla alba* (L.) – Bachstelze

Möglicherweise Brutvogel. Bachstelzen waren am Ufersaum der Kiesweiher fast immer anzutreffen. Am 22. September 1966 waren es insgesamt 7 Ex., wovon 3 noch unausgefärbt waren, die sich an einem der Fischweiher aufhielten. Die letzte Beobachtung dieses Jahres stammt vom 27. Oktober (5 Ex.). Fast regelmäßig überwintern einzelne Stücke bei uns an günstigen Stellen.

#### 43. *Anthus trivialis* (L.) – Baumpieper

Brutvogel. Sogleich nach Ankunft am 10. April 1966 sah man in den Obstanlagen bei Bliesmengen-Bolchen überall singende Baumpieper, deren auffälliger Balzflug selbst dem Laien nicht entgehen konnte. Etwa Mitte Mai schwächte sich jedoch die Gesangsintensität ab; von da an konnte man lediglich in den frühen Morgenstunden den Gesang des Baumpiepers vernehmen. Ein Paar brütete in der Nähe des 1. Fischweihers, denn am 1. Juli sah ich ein Ex. mit Futter im Schnabel, das augenscheinlich seine Jungen füttern wollte. Das Nest konnte ich jedoch nicht entdecken, da der Vogel nicht fütterte, solange ich in der Nähe weilte.

#### 44. *Anthus pratensis* (L.) – Wiesenpieper

Durchzügler. Der Wiesenpieper, ein im Saarland seltener Brutvogel, ist nur bei Homburg etwas häufiger. Bei Bliesmengen-Bolchen konnte ich nur einmal, am 27. Oktober ein Ex. auf dem Durchzug beobachten. Einige Wiesenpieper überwintern regelmäßig an günstigen Stellen (eisfreie Abflußgräben mit anschließenden Schilfbeständen).

#### 45. *Lanius collurio* (L.) – Neuntöter

Brutvogel in der näheren Umgebung. Am alten Steinbruch, an der Straße nach Habkirchen, beobachtete ich am 26. Juli 1966 zwei Paare des Neuntöters oder Rotrückenvürgers, die nur ca. 50 m voneinander entfernt auf einer niederen Warte saßen und nach Käfern als Futter für ihre Brut Ausschau hielten. Da der Neuntöter in den letzten Jahren im Saarland selten geworden ist, und da ich aus Erfahrung wußte, daß junge Würger schon lange vor dem Flüggewerden bei Gefahr vorzeitig das Nest verlassen, verzichtete ich auf eine Nestsuche, um die Brut nicht zu gefährden.

Wie sehr diese Art in ihrem Bestand zurückgegangen ist, zeigen folgende vergleichende Betrachtungen, die sich auf Beobachtungen in einem mir bekannten Waldstück mit großen Kahlschlägen stützen: In diesen Waldblößen bei Wörschweiler von insgesamt ca. 50 ha Größe brüteten im Jahre 1962 nicht weniger als 7 Paare von *Lanius collurio*, wohingegen 1966 hier nur noch 2 Paare anzutreffen waren. In dieser Zeit hatten sich die ökologischen Bedingungen eher gebessert als verschlechtert. Eine ähnliche Tendenz der Abnahme der Populationen wird mir auch von anderen Vogelkennern des Saarlandes und der Pfalz berichtet.

Am 1. August 1966 gegen 18 Uhr konnte ich erstmals auch ca. 5 Minuten lang den gedämpften Gesang eines weibl. Neuntöters vernehmen, der wie das Lied des Männchens aus einem Gemisch aus gepfeßten und wohltonenden Lauten besteht. Der verhörte Gesang war mit den typischen Warnlauten dieser Art durchsetzt und enthielt Anklänge an Stieglitz- und Dompfaffstrophen. Er war erst auf eine Entfernung von 10 m zu hören. Bemerkenswert ist nicht nur die Tatsache des Gesangs eines weibl. Altvogels, sondern auch der späte Termin des Gesangs. Wie ich bald feststellen konnte, waren beide Partner bald wieder eifrig damit beschäftigt, Futter für ihre Brut beizuschaffen. Das Neuntöterweibchen brach nämlich seinen Gesang unvermittelt ab, als es einen Käfer erspäht hatte. Es ergriff die Beute, entfernte die Flügel und Chitinteile und brachte die Weichteile zum Nest, das sich in einer hohen Brombeerhecke befand.

#### 46. *Lanius excubitor* (L.) – Raubwürger

Gelegentlicher Gast an den Weihern, wo ich ihn nur zweimal beobachten konnte. Am 1. Dezember 1966 war ich Zeuge, wie ein Raubwürger Jagd auf eine Blaumeise machte. Zweimal versuchte er, sich auf die kleine Meise zu stürzen, die sich jedoch beide Male in einen Weidenbusch retten konnte. Für diesen großen Würger, für den in den Sommer- und Herbstmonaten Überfluß an Käfern, Heuschrecken, Mäusen und Eidechsen herrscht, so daß er seine Beute z.B. in Schleenbüschen sogar als Vorrat aufspeichern kann, ist der Winter eine harte Zeit. Es ist daher nicht verwunderlich, daß er nunmehr ab und zu einmal auch auf einen kleinen Vogel stößt. Viel häufiger jedoch fallen ihm Mäuse zum Opfer als die flinken Blaumeisen.

#### 47. *Bombycilla garrulus* (L.) – Seidenschwanz

Seltener Wintergast. Im Gegensatz zum Bergfinken, der alljährlich im Winter bei uns anzutreffen ist, ist der Seidenschwanz kein regelmäßiger Wintergast. Er tritt nur jahreweise häufiger und invasionsartig in größerer Zahl auf. Die letzte große Invasion fand im Winter 1965/66 statt, wo diese Art im ganzen Saarland beobachtet werden konnte. Auch im unteren Bliestal stellte ich am 7. März 1966 24 Ex. dieser Art fest. Die Vögel streiften in einem weiten Gebiet umher und suchten vor allem die Sträucher des Wilden Schneeballs (*Viburnum opulus*) nach den wenigen noch vorhandenen Beeren ab.

Aus dem ganzen Saarland liegen aus dieser Zeit 25 Beobachtungen mit 557 beobachteten Ex. vor. (Zum Vergleich: 1963/64 9 Ex., 1964/65 1 Ex.) Diese Beobachtungen erstrecken sich auf einen Zeitraum vom 14. November 1965 (1. Beobachtung) bis zum 5. April 1966 (letzte Beobachtung). (Abb. 2 rechts).

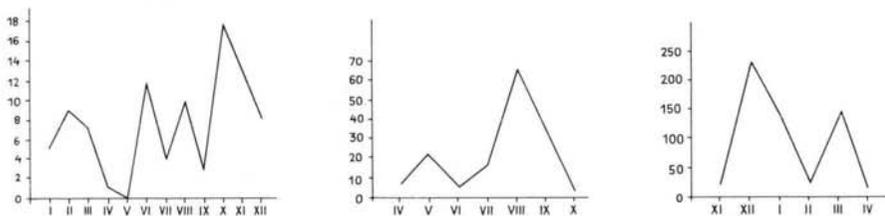


Abb. 2: (links) Die Verteilung der Reiherbeobachtungen auf die einzelnen Monate (von 1959—1966) (mitte) Beobachtungsfrequenz von *Tringa hypoleucos* (von 1958—1966) (rechts) Die Seidenschwanzinvasion im Winter 1965/66 im Saarland

#### 48. *Troglodytes troglodytes* (L.) – Zaunkönig

Brutvogel. Besonders häufig war der Zaunkönig an dem Weiher am Schuttplatz, wo er in dem Weidendickicht und dem seggenbestandenen Ufer besseren Unterschlupf fand als an den großen Kiesweihern. Auch an der Blies war er häufig anzutreffen, (z.B. am 11. Mai 1966). Ein verlassenes Moosnest, möglicherweise ein sog. Spielnest, fand ich in einer Kopfweide beim Auenwäldchen. Im Winter ist diese Vogelart nicht selten an schilfreichen Gräben und kleinen Wasserläufen zu beobachten.

Wie der Eisvogel auch, so hatte der Zaunkönig sehr unter der strengen Kälte des Winters 1962/63 zu leiden, doch scheint sich der Bestand seit dieser Zeit wieder erholt zu haben.

#### 49. *Prunella modularis* (L.) – Heckenbraunelle

Brutvogel. Die Heckenbraunelle ist durch ihre versteckte Lebensweise ein unauffälliger Vogel, der seine Anwesenheit meist nur durch seinen Gesang verrät. Schon am 16. März konnte ich ihn am kleinen Auenwäldchen am Schuttplatz vernehmen, wo dichtes Gestrüpp und Unterholz dieser Art zusagende Lebensmöglichkeiten boten. Noch am 1. Dezember 1966 konnte ich dort ein Ex. feststellen, was darauf hindeutet, daß dieses Ex. dort überwinterte. Auch an der Blies bei Homburg traf ich am 16. Dezember zwei überwinterte Ex. an.

#### 50. *Locustella naevia* (Bodd.) – Feldschwirl

Brutvogel. Zwischen dem Schuttplatz der Gemeinde Bliemengen-Bolchen und der Blies befindet sich auf der Gemarkung „In den Pfühlen“ eine feuchte Wiese, die von einem kleinen Graben durchzogen wird. Typische feuchtigkeitsliebende Pflanzen, wie *Filipendula ulmaria*, *Angelica silvestris*, und einige *Carex*-Arten haben hier ihren Standort. Dieser Biotop war der Lieblingsaufenthaltsort des Feldschwirls. Es ist ein heimlicher Vogel, den man nur ab und zu einmal bei seinem Gesang beobachten kann, wenn er in der Blütendolde einer *Angelica*-Stauede sitzt. So sah ich ihn am 30. Juni 1966 in der Dämmerung, als er mit offenem Schnabel und zitterndem Schwanz sein minutenlanges Schwirren vernehmen ließ. Als ich einmal die

Dauer einer solchen Tour kontrollierte, stellte ich fest, daß sie fast 4 Minuten anhielt. Mit wenigen Unterbrechungen dauerte der Gesang bis in die tiefe Dunkelheit hinein.

51. *Acrocephalus palustris* (Bechst.) – Sumpfrohrsänger

Brutvogel. Der Sumpfrohrsänger, der einzige Vertreter der Gattung *Acrocephalus* an den ehemaligen Kiesgruben, bewohnt etwa die gleichen Biotope wie der Feldschwirl. Auch er war in der Hochstaudenregion der feuchten Wiese am Schuttplatz von Mai bis August anzutreffen. Er ist einer unserer besten Sänger, der ähnlich dem Feldschwirl auch öfter nachts zu hören ist. Allerdings läßt seine Gesangsintensität nach Ankunft im Mai bald nach. Am 5. Juni fand ich bei Homburg-Beeden ein Nest mit 4 Eiern in Brennesselstauden. Leider war dieses Gelege einige Tage später verschwunden.

52. *Hippolais icterina* (Vieill.) – Gelbspötter

Seltener Durchzügler. SCHWARZENBERG konnte am 18. Mai 1965 ein Ex. dieser Art an den Kiesweihern vernehmen, während ich selbst im Jahre 1966 den Spötter hier nicht antraf. Diese Art ist wohl eine der seltensten im Saarland, von der nur wenige Brutnachweise vorliegen. Auf dem Frühjahrszug verweilt der Gelbspötter aber gelegentlich in den Auenwäldchen an der Blies, wo Verf. am 16. Mai 1961 ein Ex. bei Gersheim und SCHWARZENBERG am 9. Mai 1964 zwei Ex. bei Bliesdalheim verhörte.

53. *Sylvia borin* (Bodd.) – Gartengrasmücke

Brutvogel. Die Gartengrasmücke war besonders im südlichen Teil des Beobachtungsgebietes öfter zu hören. Am 25. Mai 1966 vernahm ich den Gesang zweier Rivalen und am 2. Juli beobachtete ich ein Paar, das zwei oder drei Jungvögel fütterte, die sich in einer Brombeerhecke verborgen hielten.

Auch die Gartengrasmücke scheint starken Bestandsschwankungen unterworfen zu sein. Im Mai 1965 stellte ich an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen auf einem ca. 5 ha großen Kahlschlag bei Homburg mit typischen Grasmückenbiotop (Brombeerhecken, Himbeersträuchern und Brennesseln) 13 singende Gartengrasmücken fest. Wenn auch die Vögel nicht alle verpaart waren und hier mit einer Partnerin zur Brut schritten, so zeugt doch diese Beobachtung von einer enormen Bestandsdichte. Im Jahre 1966 war jedoch die Zahl der singenden Ex. auf vier zurückgegangen.

54. *Sylvia atricapilla* (L.) – Mönchsgrasmücke

Brutvogel. In der dichten Brennesselregion des Auenwäldchens brüteten mehrere Paare dieser Grasmückenart. Hier konnte ich ab etwa 20. April öfter 3–4 Ex. gleichzeitig vernehmen, so z.B. am 11. Mai 1966. An dieser Stelle erblickte ich auch am 29. Mai ein Paar mit 4 schon flüggen Jungvögeln.

55. *Sylvia curruca* (L.) – Klappergrasmücke

Brutvogel. Die Klapper- oder Zaungrasmücke war die seltenste Art der Gattung *Sylvia*, die bei Bliesmengen-Bolchen an den Kiesweihern zu beobachten war. Ihren klappernden Gesang vernahm ich zumeist am Westrand des Weidengürtels am großen Weiher. Hier verhörte ich auch am 11. Mai ein Ex., das die sonst eintönig klingende Strophe des Zaungrasmückenliedes durch einige rhythmische Variationen verschönte.

Auch diese Art begann schon im August ihren Abzug nach Süden.

56. *Sylvia communis* (Lath.) – Dorngrasmücke

Brutvogel. Bei Bliesmengen-Bolchen war die Dorngrasmücke die häufigste Grasmückenart. Ich schätze, daß ca. 6–8 Paare an und in unmittelbarer Nähe der Kiesweiher und des Schuttplatzes gebrütet haben. Am 26. Juni sah ich einen schon flüggen Jungvogel, der aber noch von einer adulten Dorngrasmücke gefüttert wurde. Die letzte Beobachtung stammt vom 8. September.

57. *Phylloscopus trochilus* (L.) – Fitis

Brutvogel. Zum ersten Mal für 1966 beobachtete ich einen Fitis bei Bliesmengen-Bolchen am 3. April 1966. Von diesem Zeitpunkt an war diese Art bei jeder Exkursion in den Erlen und Weiden an den Weihern zu beobachten. Besonders zahlreich war der Fitis zwischen dem 15. und 22. September als sich nicht weniger als ca 30 Ex. auf einem kleinen Areal aufhielten. Anscheinend hatten die Vögel hier auf ihrem Zug nach Süden Station gemacht. Das letzte Ex. sah ich am 2. Oktober 1966.

58. *Phylloscopus collybita* (Vicell.) – Weidenlaubsänger

Brutvogel. Der Weidenlaubsänger, der auch unter dem Namen Zilpzalp bekannt ist, ist einer der häufigsten Brutvögel unter den Sängern. Die Ankunft erfolgte 1966 am 6. März. Mehrere Paare hatten das Auenwäldchen als Brutplatz erkoren, wo in der Folge der eintönige, stammelnde Gesang stets zu hören war. Das backofenförmige Nest eines Paares fand ich am 4. Mai. Es stand gut versteckt unter überhängenden Gräsern und nur eine Art Gang, auf dem die Altvögel das Futter zum Nest schafften, verriet mir die Anwesenheit eines Nestes. Als ich die Gräser oberhalb des Nestes berührte, streckten mir 5 fast nackte Jungvögel in starrer Haltung ihre Köpfe entgegen. Behutsam ordnete ich die Gräser wieder in ihre alte Stellung ein. Bald sah ich zu meiner Freude, daß die Altvögel, die die ganze Zeit über heftig gewarnt hatten, wieder mit dem Füttern begannen.

Etwa Mitte September setzt der Zug ein und vom 15. September bis 13. Oktober konnte ich jedes Mal zwischen 5 und 10 Ex. feststellen.

59. *Phylloscopus sibilatrix* (Bechst.) – Waldlaubsänger

Gelegentlicher Gast. Meist konnte ich nur ein Ex. dieser Art in der Gemarkung „In den Espen“ beobachten, das in den Zweigen der Pappeln herumturnte und auch ab und zu seinen schwirrenden Gesang hören ließ, (z.B. am 25. Mai 1966). Diese Art, die im Saarland in den Laubwäldern nicht selten ist, brütete wahrscheinlich auf der lothr. Seite in den Wäldern des Kopfberges. Auch im Breiten Wald war der Waldlaubsänger Brutvogel.

60. *Muscicapa striata* (Pall.) – Grauschnäpper

Durchzügler. Vom Grauschnäpper fand ich ein Nest nur etwa 2 km entfernt im „Breiten Wald“ in einer zersplitterten Buche. Am 29. Mai 1966 fütterten beide Altvögel die wenige Tage alten Jungvögel. Am 11. Mai sah ich auch ein Ex. auf einer Weide im Kiesgrubengebiet, doch handelte es sich wahrscheinlich noch um einen Durchzügler. Der Grauschnäpper brütete auch im Mandelbachtal.

61. *Ficedula hypoleuca* (Pall.) – Trauerschnäpper

Durchzügler. Im Jahre 1966 habe ich im unteren Blietal keinen Trauerschnäpper angetroffen. Die einzige Beobachtung datiert vom 20. April 1963, als ich ein Ex. bei Gräfinthal verhörte. Es war ein prächtiges, tiefschwarzes Männchen der Rasse *Ficedula h. atricapilla*, die in Nordeuropa brütet, während die einheimische Rasse *F. h. muscipeta* (Bechst.) einen bräunlichen, statt schwarzen Rücken hat. Seltsamerweise fehlt der Trauerschnäpper, der fast im ganzen übrigen Saarland recht zahlreich ist, im unteren Blietal völlig.

62. *Saxicola torquata* (L.) – Schwarzkehlchen

Brutvogel. Die erste Beobachtung eines Schwarzkehlchens bei Bliesmengen-Bolchen erfolgte am 16. März 1966, als ich ein Männchen dieser Art auf einem Koppelpfahl sitzen sah. Am 3. April konnte ich ein Paar beobachten, das sich stets in der Nähe des Schuttplatzes, an einem alten dort abgestellten Wagen aufhielt. Am 11. Mai sah ich beide Altvögel erstmals mit Futter. Das Nest mußte sich unter dem erwähnten Pferdewagen befinden, denn die Vögel flogen stets diese Stelle an. Am 22. September sah ich das Paar nochmals, dieses Mal mit 3 juv. Ex. wahrscheinlich der 2. Brut. Letztmals wurde ein Ex. am 21. Oktober gesichtet. HAYO (briefl.) berichtet von einer Beobachtung im Dezember 1965 bei Großrosseln, was auf eine Überwinterung schließen läßt.

63. *Saxicola rubetra* (L.) – Braunkehlchen

Brutvogel. Am 26. Juli 1966 sah ich auf einigen Ackerunkräutern auf einem Kartoffelfeld 2 adulte und 2 juvenale Braunkehlchen. Im Jahre 1965 hatte ich an der gleichen Stelle sogar 3 Paare beobachtet. Die letzte Beobachtung eines Braunkehlchens datiert vom 15. September.

64. *Phoenicurus phoenicurus* (L.) – Gartenrotschwanz

Gelegentlicher Gast. Von dieser Art gelang mir nur eine Beobachtung am 11. Mai 1966.

65. *Phoenicurus ochruros* (Gmel.) – Hausrotschwanz

Zur Nahrungssuche häufig im Gebiet. Obwohl auch für den Hausrotschwanz an den Weihern keine Brutmöglichkeiten vorhanden waren, konnte ich ein Ex., manchmal auch ein Paar, mehrfach beim Insektenfang beobachten. (So am 26. Juni und 26. Juli) Ein leeres Nest entdeckte ich im Sept. in dem alten Steinbruch an der Straße nach Habkirchen, ca. 250 m vom Beobachtungsgebiet entfernt. Von hier aus hatte wahrscheinlich das beobachtete Paar seine Flüge in unser Gebiet unternommen.

Die Ankunft des Hausrotschwanzes erfolgt bei uns gewöhnlich etwa Mitte März, der Abzug setzt im September ein.

66. *Luscinia megarhynchos* (C. L. Brehm) – Nachtigall

Brutvogel. An der Blies in unmittelbarer Nähe der Weiher brüteten 1966 mind. zwei Paare. Vom 27. April bis 26. Juli konnte ich die beiden männl. Partner fast bei jeder Exkursion hören. Eine größere Bestandsdichte, wie z.B. bei Gersheim könnte durch entsprechende Anlage des Gebietes ohne weiteres auch erreicht werden. (Bei Gersheim brüten auf ca 300 m Ufersaum ca. 12–15 Paare).

67. *Erithacus rubecula* (L.) – Rotkehlchen

Häufiger Durchzügler und Wintergast. Überraschenderweise fand ich unter meinen Aufzeichnungen keine Notiz über eine Sommerbeobachtung eines Rotkehlchens oder gar einen Brutnachweis dieser Art im Bereich der Kiesgruben. An diesem Beispiel kann man erkennen, wie wichtig selbst Aufzeichnungen über sog. triviale Vogelarten sind. Allerdings war das Rotkehlchen dann auf dem Herbstzug besonders zahlreich hier anzutreffen. Am 27. Oktober 1966 konnte ich nicht weniger als 19 Ex. hören und sehen. Noch am 15. Dezember hielten sich 3 Ex. an der Blies auf und sangen, als würden sie den Frühling begrüßen.

Das Rotkehlchen überwintert im Saarland nicht allzu selten und ist dann auch häufig Gast an unseren Futterhäuschen.

68. *Turdus viscivorus* (L.) – Misteldrossel

Durchzügler an den Kiesweihern. Die Misteldrossel, die im Saarland meist in großen geschlossenen Waldungen brütet, konnte deshalb im Beobachtungsgebiet nur auf dem Durchzug festgestellt werden (1. Dezember 1966). In manchen Jahren überwintert die Misteldrossel.

69. *Turdus pilaris* (L.) – Wacholderdrossel

Wintergast. Die Wacholderdrossel ist im Saarland nur Durchzügler und Wintergast in jahreweise wechselnder Zahl. In den Monaten Oktober 1965 bis März 1966 wurden einige tausend Ex. im Saarland gezählt. Am 16. März 1966 konnte ich auf den Wiesen an der Blies auch ca. 50 Ex. beobachten, die bei meiner Annäherung mit schackernden Warnrufen im Ufergebüsch der Blies Schutz suchten. Die letzte Beobachtung stammt vom 24. April 1966.

70. *Turdus philomelos* (C. L. Brehm) – Singdrossel

Häufiger Gast und Durchzügler. Wie die Misteldrossel brütet die Singdrossel bei uns nur in geschlossenen Waldungen. Doch war sie im Bereich der Kiesgruben ständiger Gast. Die erste Beobachtung des Jahres 1966 stammt vom 21. Februar und die letzte vom 27. Oktober. Auch die Singdrossel überwintert gelegentlich. So beobachtete ich am 29. Dezember 1965 beim Mimbach 4 Ex., die in Gesellschaft von Amseln herumstreiften.

71. *Turdus merula* (L.) – Amsel

Brutvogel. Im unmittelbaren Bereich der Kiesweiher haben zwei Amselpaare gebrütet. Ein Nest fand ich in einem Weidengebüsch, nur ca. 1,50 m über dem Boden. Es enthielt am 3. Mai erst 2 Eier, am 12. Mai jedoch 6 bebrütete Eier. Ein weiteres Nest befand sich auf einer Pappel im Auenwäldchen. Bei einer Zählung der sich im Revier aufhaltenden Vögel, stellte ich am 15. Dezember 1966 nicht weniger als 21 Amseln fest, die sich am Blieslauf im Bereich der ehemaligen Kiesgruben aufhielten.

72. *Aegithalos caudatus* (L.) – Schwanzmeise

Brutvogel. Die Schwanzmeise war nach der Brutzeit zahlenmäßig die häufigste Art an den Kieswassern. Am 11. Mai zählte ich 4 Paare von Altvögeln mit insgesamt 25 Jungvögeln, d. h. etwa 6 Junge pro Paar. Das Nest der Schwanzmeise, das oft unmittelbar an den Stamm gebaut wird und mit Flechten verkleidet ist, ist nur sehr schwer zu entdecken. Am 24. April jedoch sah ich ein Paar, das Baumaterial an eine Pappel heranschleppte. Das zu diesem Zeitpunkt halbfertige Nest hing etwa in 3,50 m Höhe. Im Herbst schließen sich die Schwanzmeisen, oft vergesellschaftet mit Kohl- und Blaumeisen, zu kleinen Trupps zusammen, die gemeinsam durch die Auenwäldchen streifen. Am 1. Dezember beobachtete ich zwei solcher Trupps mit 19 bzw. 11 Schwanzmeisen. Alle diese Vögel gehörten zur Rasse *Ae. c. europaeus*. Aber schon in der Rheingegend beginnt eine Mischzone, in der man auch Stücke der osteuropäischen Rasse *Ae. c. caudatus* antreffen kann. Bei meinem Aufenthalt im Naturschutzgebiet Kühkopf bei Worms vom 24.–28. April 1962 registrierte ich 28 Schwanzmeisen, von denen 16 reinrassige *europaeus* waren und 12 einen mehr oder weniger reinweißen Kopf hatten, also mehr nach *caudatus* hin einzuordnen sind. Da einige von ihnen schon mit dem Nestbau beschäftigt waren, kann es sich nicht um Durchzügler aus Osteuropa gehandelt haben.

73. *Parus palustris* (L.) – Sumpfmeise

Nur eine Beobachtung im Gebiet. Die Sumpf- oder Nonnenmeise ist im Saarland eigentlich in Mischwaldbeständen und am Waldrand häufiger anzutreffen als in feuchten Auenwäldern. Auch an den Kiesweihern konnte ich nur am 11. Mai ein Ex. beobachten.

74. *Parus montanus* (Conrad) – Weidenmeise

Brutvogel. Die Weidenmeise war zur Brutzeit die häufigste Meisenart. Da sich diese Art ihre Bruthöhle zumeist selbst zimmert, ist sie auf morsche Stämme oder Weichhölzer, wie Erle oder Weide, angewiesen. Zweimal fand ich bisher ihre Nisthöhle: einmal am 5. Mai 1963 in einem Birkenstumpf, in nur ca. 0,60 m Höhe, und ein zweites Mal am 30. April 1964 in einer morschen Weide, ca. 1,20 m über dem Boden. In beiden Fällen wurde ich durch fütternde Altvögel auf das Nest aufmerksam.

Am 15. September 1966 zählte ich bei Bliesmengen-Bolchen 10 Ex. und am 15. Dezember insgesamt 13 Ex., die sich einem Trupp Schwanzmeisen angeschlossen hatten. Bei den hier beobachteten Arten handelte es sich sicher um Angehörige der Rasse *P. m. rhenanus* (Kleinschm.). Nach meinen Beobachtungen hat diese Meisenart im Saarland in den letzten Jahren zugenommen.

75. *Parus caeruleus* (L.) – Blaumeise

Brutvogel. In einem der Nistkästen, die vom Bund für Vogelschutz der Gemeinde Bliesmengen-Bolchen entlang der Blies aufgehängt worden sind, fand ich am 11. Mai 1966 eine Blaumeisenbrut mit 6 ca. 5 Tage alten Jungvögeln, die von beiden Brutpartnern eifrig gefüttert wurden. In einem weiteren Nistkasten war die erste Brut anscheinend schon ausgeflogen, denn ich traf 3 juv. Ex. einige Meter weiter in einem Weidengebüsch. Da die Populationsdichte, zumal in einem jungen Erlenwald, weitgehend vom Angebot an Nistkästen abhängt, kann nur durch weiteres Anbringen von Nistkästen eine größere Dichte erzielt werden. Am 15. Dezember betrug die Zahl der im Gebiet weilenden Blaumeisen 13 Ex., die z. T. paarweise, z. T. truppweise mit anderen Meisen entlang der Blies umherstreiften.

76. *Parus major* (L.) – Kohlmeise

Brutvogel. Auch die Kohlmeise brütete in einem Nistkasten an der Blies. Am 25. Mai 1966 fand ich ein Gelege mit 8 Eiern.

Während diese Art zur Brutzeit nur vereinzelt an den Weihern zu beobachten war wurde sie im September recht zahlreich. Am 15. September sah ich etwa 20 Kohlmeisen und am 15. Dezember nochmals ca. 20 Ex. in Gesellschaft von Blau- und Schwanzmeisen.

77. *Sitta europaea* (L.) – Kleiber

Brutvogel. An den Pappeln an der Blies und in dem kleinen Auenwäldchen war der Kleiber nicht selten zu sehen und noch öfter zu hören. Aber trotz intensiver Suche konnte ich keine Nisthöhle entdecken.

Der Kleiber ist bei uns Jahresvogel und bleibt auch im Winter im Brutgebiet.

78. *Certhia brachydactyla* (C.L. Brehm) – Gartenbaumläufer

Brutvogel. Den Gartenbaumläufer kann man geradezu als Charaktervogel des Auenwaldes entlang der Blies bezeichnen. Auch im Mandelbach- und Blickenalbetal ist er sehr häufig anzutreffen. Am 11. Mai 1966 zählte ich auf einer Strecke von etwa 1500 m entlang der Blies 8 Ex. Daneben traf ich auch noch einige Vögel in dem Auenwäldchen am Schuttplatz an. Am 27. Dezember vernahm ich bereits schon wieder den einfachen Gesang des Gartenbaumläufers, der an milden Wintertagen stets zu hören war.

79. *Emberiza citrinella* (L.) – Goldammer

Brutvogel. Im Gegensatz zur Graumammer (*Emberiza calandra* L.), die gebietsweise als Brutvogel im Saarland fehlt, ist die Goldammer nirgendwo selten. Mehrere Ex. dieser Art waren bei jeder Exkursion in das Gebiet der Weiher zu beobachten. (Max. 7 Ex. am 11. Mai 1966). Im Herbst und Winter streift die Goldammer in Scharen oder kleineren Trupps umher. Am 4. Dezember 1966 beobachtete ich bei Homburg ca. 400 Ex. auf einem Acker. Bei Bliesmengen-Bolchen waren es am 15. Dezember ca. 40 Ex., die in kleineren Flügen zu 3-7 Ex. zur Übernachtung bei Anbruch der Dunkelheit im Auenwäldchen einfielen.

80. *Emberiza schoeniclus* (L.) – Rohrammer

Brutvogel. Nur ein Paar brütete in der Uferzone des Weihers am Schuttplatz. Dort beobachtete ich am 11. Mai 1966 zwei juv. Ex., die von einem Altvogel gefüttert wurden. Noch am 15. Dezember hielt sich ein Ex. dort auf, was vermuten läßt, daß dieses Ex. hier überwintert hat. Auch am 18. Dezember sah ich ein Ex. bei Homburg, das anscheinend überwinterte.

81. *Fringilla coelebs* (L.) – Buchfink

Wahrscheinlicher Brutvogel in den Obstgärten der Gemarkung „Auf'm Bühl“. Buchfinken konnte ich bei jedem Beobachtungsgang in der Nähe der Weiher antreffen. Im Herbst war der Buchfink oft mit Grünfinken und Bergfinken vergesellschaftet.

Am 15. Dezember sah ich in der Abenddämmerung einen großen Schwarm von ca. 800-1000 Ex., die der jenseitigen Höhe zustrebten und wahrscheinlich in den Buchen des Kopfberges übernachteten. Unter den Ex., die auf einem Acker nach Sämereien suchten, erkannte ich auch einige Weibchen, die in sonstigen Jahren um diese Zeit schon im Süden sind.

82. *Fringilla montifringilla* (L.) – Bergfink

Wintergast. Der Bergfink ist im Saarland ein regelmäßiger Wintergast, aber in wechselnder Zahl. Bei Bliesmengen-Bolchen beobachtete ich 3 Ex. am 1. Dezember 1966. Sie hatten sich einem kleinen Schwarm Buchfinken angeschlossen und verrieten sich beim Auffliegen durch ihre rätschende Stimme. Am 15. Dezember beobachtete ich nochmals ein Ex. unter Buchfinken.

83. *Serinus serinus* (L.) – Girlitz

Zur Futtersuche häufig im Gebiet. Schon am 11. März 1966 beobachtete ich den 1. Girlitz, der in sonstigen Jahren erst Ende März zurückkommt. In der Nähe der Weiher hielt sich der Girlitz nur zur Futtersuche auf, oftmals – so wie am 26. Juni – in beträchtlicher Zahl (50 Ex.). Bisher kannte ich den Girlitz immer nur als Einzelgänger, so daß mich diese Beobachtung sehr überraschte. Die Vögel waren eifrig damit beschäftigt, die Samen von *Polygonum aviculare* und *Rumex acetosa* zu verzehren.

Der Girlitz überwintert in geringer Zahl an geeigneten Stellen im Saarland, wie HAYO (briefl.) für das Rosseltal und W. SCHNEIDER (briefl.) für Saarbrücken nachweisen konnten.

84. *Carduelis chloris* (L.) – Grünling

Brutvogel. Der Grünling oder Grünfink hat im Auenwäldchen gebrütet, von wo aus er zur Futtersuche auf die Felder und Wege rund um das Kiesgrubengebiet flog. Am 26. Juni hatten sich ca. 20 Ex. am kleinen Weiher versammelt, wo sie gemeinschaftlich ein Bad im seichten Wasser nahmen. Am 15. Dezember rasteten etwa 150 Ex. auf einer Pappel an der Blies, bevor sie in einer Buche am Kopfberg zur Übernachtung einfielen.

85. *Carduelis carduelis* (L.) – Stieglitz

Zur Nahrungssuche im Gebiet häufig. Möglicherweise hat der Stieglitz oder Distelfink auch in der Nähe der Weiher gebrütet, doch konnte ich kein Nest entdecken oder Altvögel bei der Fütterung beobachten. Doch waren etwa vom 26. Juni an regelmäßig mehrere Ex. zur Futtersuche auf der Brachfläche südlich der Weiher erschienen. Im Herbst ziehen Stieglitze in Trupps zu 10–30 Ex. weit im Land umher.

86. *Carduelis spinus* (L.) – Zeisig

Wintergast. Die ersten Zeisige stellten sich bei Bliesmengen-Bolchen am 27. Oktober ein, als ich ca. 60 Ex. in den Erlen an den Weihern beobachten konnte. Da aber die Erlen im Jahre 1966 eine schlechte Ernte hatten, waren die Vögel schon bald wieder abgezogen. Im Winter 1965/66 jedoch waren die Zeisige besonders zahlreich. Auch an den Kiesweihern beobachtete ich noch am 16. März 1966 50 Ex. Die Gesamtzahl der im ganzen Saarland beobachteten Erlenzeisige belief sich im Winter 1965/66 auf etwa 6000 Ex., die in größeren oder kleineren Schwärmen zu 10–400 Stück die Erlenbestände aufsuchten.

87. *Carduelis cannabina* (L.) – Hänfling

Nur zur Nahrungssuche im Gebiet. Wie der größte Teil der übrigen Körnerfresser auch, so hielt sich der Hänfling nur zur Nahrungssuche an den Weihern auf. Hier traf ich ihn am 26. Juli mit Stieglitzen und Girlitzen an. Am 8. September 1966 waren es 10 Ex., die sich vornehmlich am Rand der Kiesgrube aufhielten.

88. *Coccothraustes coccothraustes* (L.) – Kernbeißer

Gelegentlicher Gast. Nur am 11. Mai weilte der Kernbeißer einmal im Beobachtungsgebiet. Dieser Biotop, der dieser Art keine Nahrung bietet, sagt ihr nicht zu. Häufig dagegen ist dieser Körnerfresser im Herbst in Buchenwäldern anzutreffen, wo er in Trupps zu 10–40 Ex. umherstreift.

89. *Pyrrhula pyrrhula* (L.) – Gimpel

Brutvogel. Ein Paar brütete in dem dichten Weidengebüsch am nördlichen kleinen Weiher. Die beiden Altvögel und die 4 Jungen waren noch bis zum 8. September 1966 häufig im Gebiet zu beobachten. Ob diese Vögel und die am 15. Dezember beobachteten zwei Ex. zur Rasse *P. p. coccinea* oder *europaea* gehören, vermag ich nicht zu sagen, da die Unterscheidungsmerkmale beider Rassen im Feld nicht zu erkennen sind.

90. *Passer domesticus* (L.) – Haussperling

Ständiger Gast. Sehr zahlreich war der Haussperling stets am Schuttplatz, wo sich manchmal bis zu 100 Ex. aufhielten. In der Abenddämmerung fielen dann die Vögel zur gemeinsamen Übernachtung im Ufergebüsch des kleinen Weihers ein. Ihr Schilpen war noch in einer Entfernung von 300 m zu hören.

91. *Passer montanus* (L.) – Feldsperling

Brutvogel. Ein Nistkasten an der Blies war von einem Feldsperlingspaar besetzt, das dort am 11. Mai fünf Junge hochzog. Ab August traf ich den Feldsperling in Trupps zu 20–30 Ex. auf den Feldern bei Bliesmengen-Bolchen an. Der Übernachtungsplatz befand sich in der Nähe des Schuttplatzes.

92. *Sturnus vulgaris* (L.) – Star

Brutvogel. Fast alle natürlichen Höhlen und verlassenen Spechthöhlen in den Pappeln und Eichen an der Blies waren vom Star besetzt. Auf 500 m Flußlänge konnte ich 3 Starenbruthöhlen ausmachen. Schon früh wurde in diesem Jahr mit dem Brutgeschäft begonnen und bereits am 8. Mai waren die ersten Jungstare ausgeflogen. Auch die Schwarmbildung vollzog sich verhältnismäßig früh um den 20. Juni. Maximal beobachtete ich 120 Ex. am 27. Oktober auf den Wiesen bei den Weihern.

93. *Oriolus oriolus* (L.) – Pirol

Brutvogel. Wenn auch der melodische Ruf des Pirol, den ich erstmals für 1966 am 11. Mai bei Bliesmengen-Bolchen vernommen hatte, nicht bei jeder Exkursion zu hören war, so verriet mir doch der schnarrende Warnlaut die Anwesenheit des Pirols. Das Nest, das durch das dichte Laubwerk vor Sicht von unten geschützt war, befand sich wahrscheinlich auf einer hohen Pappel am Bliesufer. Am 3. Juli jedoch beobachtete ich einen Jungvogel, der von einem Altvogel gefüttert wurde. Die letzte Beobachtung datiert vom 8. September 1966.

94. *Garrulus glandarius* (L.) – Eichelhäher

Brutvogel. Der kleine Horst eines Eichelhähers befand sich auf einer Erle, auf einer Insel des nördl. kleinen Weihers, auf dem das 2. Bleßbrallenpaar brütete. Der heisere Warnruf des Hähers kündigte den Teichbewohnern stets das Nahen eines Feindes oder eines Menschen an. Am 27. Oktober 1966 strichen nicht weniger als 20 Ex. in der Nähe der Weiher umher.

95. *Pica pica* (L.) – Elster

Brutvogel. Ein umfangreicher Horst befand sich auf einer Pappel an der Blies. Am 26. Juni waren 2 junge Elstern ausgeflogen; sie strichen von nun an in Begleitung der beiden ad. Vögel umher. Diese vier Ex. konnte ich noch am 15. Dezember an der gleichen Stelle beobachten.

96. *Corvus monedula* (L.) – Dohle

Brutvogel bei Frauenberg, auf der lothr. Seite. Von dort aus unternahmen die Dohlen häufig Ausflüge auf die Äcker bei Bliesmengen-Bolchen. Am 11. Mai flogen etwa 30 Dohlen mit gefülltem Kropf in Richtung Frauenberg und am 22. September hielten sich etwa 90 Dohlen auf den Feldern an den Weihern auf. Sie übernachteten auf einigen Pappeln im südl. Teil des Bliesbogens. Als Brutvogel ist die Dohle im Saarland selten. Wir kennen nur wenige Kolonien, u.a. in Saarbrücken und Besch (Mosel.)

97. *Corvus frugilegus* (L.) – Saatkrähe

Wintergast. Ab Oktober etwa stellt sich die Saatkrähe bei uns in kleineren oder größeren Trupps oder Schwärmen ein. Am 1. Dezember zählte ich bei Bliesmengen-Bolchen ca. 250 Saatkrähen auf den Äckern an der Blies.

### 98. *Corvus corone* (L.) – Rabenkrähe

Brutvogel. Auf den Pappeln und Eichen an der Blies und am jenseitigen Kopfberg befanden sich einige Horste dieser Art. Schon im Vorfrühling beginnen die Kämpfe um einen dieser Horste, in welche sich später auch noch Greifvögel, wie Mäusebussarde und Falken, einschalten. So erlebte ich bei Mimbach, wie ein Baumfalckenpaar mit großer Geduld und Hartnäckigkeit immer wieder ein Rabenkrähenpaar attackierte, bis dieses den Horst aufgab, aus dem übrigens die jungen Krähen gerade ausgeflogen waren.

Auf dem Kopfberg befindet sich auch ein bekannter Krähenschlafplatz, wo sich allabendlich vom Herbst bis Frühjahr einige hundert Krähen versammeln. Während die Zahl der Ex. am 16. März 1964 noch ca. 1000 betrug, zählte ich am 15. Dezember 1966 nur ungefähr 300 Ex., die diese Stelle anfliegen.

## III. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die kommentierte Vogelliste zeigt, daß im Bereich der ehemaligen Kiesgruben allein in dem kurzen Zeitraum von März bis Dezember 1966 nicht weniger als 98 Vogelarten beobachtet wurden, von denen 45 Arten im unmittelbaren Bereich der Kiesweiher und weitere 34 in der näheren Umgebung von Bliesmengen-Bolchen brüteten. Die restlichen 19 Arten waren nur auf dem Durchzug im Frühjahr oder Herbst oder aber während der Wintermonate zu beobachten.

Die hohe Zahl von 45 Brutvogelarten auf einem solch kleinen Areal von nur 12 ha Größe wird bedingt und begünstigt durch die Vielzahl der Biotope: freie Wasserflächen, Inselgruppen, Ufervegetation, Weidendickicht, Auenwald, Äcker, Wiesen, Brachflächen und eine kleine Sumpffläche liegen in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander.

Der Artenfülle entspricht auch die hohe Zahl an Individuen.

In dem genannten Raum brüteten etwa 99–121 Brutpaare, das entspricht 8–10 Paaren pro ha. Auch diese Zahl beweist, daß das beschriebene Gelände für die Avifauna äußerst günstig ist.

Nun befinden sich unter den beobachteten Arten auch einige, die unbedingt des Schutzes bedürfen, wenn wir verhindern wollen, daß sie in einigen Jahren aus unserer Heimat verschwunden sein werden. Durch die Schaffung eines Naturschutzgebietes aber würde gerade diesen bedrohten Arten ein dauerndes Refugium gewährt. Hier ist an erster Stelle *Alcedo atthis* zu nennen, der im Jahre 1966 nur noch in vier Paaren im Saarland gebrütet hat. Weiter gehören zu dieser Gruppe *Podiceps ruficollis*, dessen Lebensraum und Brutstätten immer mehr eingeengt werden, dann *Columba oenas*, *Hippolais icterina*, einer unserer seltensten Singvögel und besten Sänger, und, nicht zu vergessen, die Greifvögel.

Das eigentliche Kiesgrubengebiet, d.h. die reine Wasserfläche der großen und kleinen Weiher ist mit seinen 3–4 ha aber ein zu kleines Areal, um den Arten, die sich hier aufhalten, einen effektiven Schutz zu gewähren. Die Ausweisung dieses Gebietes als Naturschutzgebiet ist damit zwar ein lobenswertes, für die genannten Arten sogar notwendiges Unterfangen, im großen betrachtet aber nur wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Es sollte nur der Anfang einer Entwicklung sein, wie sie z. B. in Bayern schon seit Jahren vom Deutschen Naturschutzring verfolgt und zum Teil gesteuert wird.

Es soll hier nur das „Lehrrevier Buschletten“ angeführt werden, in dem ehemalige Baggerflächen wieder aufgeforstet und nach floristischen und jagdlichen Gesichtspunkten gestaltet wurden. Im Saarland bieten sich zu diesem Zweck eine ganze Reihe von neuerschlossenen Kiesgruben- und Sandgrubengebiete an. Zu erwähnen sind hier nur die ausgedehnten Flächen bei Homburg-Bruchhof, Nalbach, Rehlingen, Schwemlingen, vor allem aber die großräumigen Kiesgrubengebiete in der Moselebene bei Nennig, die sich geradezu als ideale Naturschutzgebiete anbieten, die nach Ausbeutung der Kieslager nach landschaftsgebundenen, pflanzensoziologischen, ökologischen und jagdlichen Gesichtspunkten gestaltet werden könnten. Gerade bei Nennig bestünde, unter Einbeziehung eines Mosel-Altarmes, die Gelegenheit, ein einmaliges und einzigartiges Naturreservat zu schaffen. Hier gilt es für den Natur-

schutz, wachsam zu sein und seine Rechte geltend zu machen, bevor nicht noch weitere unersetzliche Gebiete unwiederbringlich für die Natur und den Naturfreund verloren sind.

Trotz der Vielzahl der bei Bliesmengen-Bolchen beobachteten Arten wird jedem Kenner der heimischen Avifauna aber sofort aufgefallen sein, daß in der voranstehenden Aufzählung einige Arten nicht enthalten sind, die man dem Biotop und den ökologischen Bedingungen nach hier hätte erwarten können.

Die Ursachen für das Fehlen dieser Arten als Brutvögel liegen einmal in der besonderen Struktur der Ufervegetation, bei der das Fehlen einer Schilfzone oder eines Schilfgürtels auffällt, zum anderen auch in dem verhältnismäßig geringen Alter des Auenwäldchens und schließlich in der geringen Größe des ganzen Gebietes.

Inwieweit die Möglichkeit besteht, hier regulierend einzugreifen, zeigen wiederum das Schulbeispiel „Buschletten“ und der angelegte Baggersee Haunwöhr bei Ingolstadt, wo nach fachmännischer Anlage als Vogelschutzgebiet im Jahre 1964 ein Bestand von 18,7 Vogelpaaren pro ha (bei 43 Arten) erzielt wurde. (Zum Vergleich: Bei Bliesmengen-Bolchen 8–10 Paare pro ha). An einer anderen Stelle wurde eine ca. 1,5 ha große Kiesgrube mit verschiedenen Baum- und Straucharten bepflanzt. Diese hat sich in wenigen Jahren zu einer tüppigen Dichtung geschlossen, in der nicht weniger als 62 Vogelbrutpaare, das sind 41 Paare je ha bei 22 Arten eine Nistmöglichkeit gefunden haben. Diese Beispiele zeigen eindeutig, daß durch eine entsprechende Aufforstung und durch eine Kontrolle des Bewuchses die Lebensbedingungen bedeutend verbessert werden können.

#### IV. DIE NEUGESTALTUNG DES KIESGRUBENGEBIETES

##### 1. Grenzen

Die Zahl der im Kiesgrubengebiet beobachteten Arten beweist, daß es sich hier um ein faunistisch bevorzugtes Gebiet handelt, das verdient, unter Schutz gestellt zu werden. Um nun zu erreichen, daß sich ein solcher Schutz auch voll und ganz auswirken kann, dürfen die Grenzen des neu zu schaffenden Naturschutzgebietes nicht allzu eng gefaßt werden. Insbesondere müßte auch ein genügend breiter Randstreifen um die Weiher herum zur Anlage von Feldgehölzen und Vogelschutzhecken vorhanden sein. Auf Grund dieser Überlegungen sollten die Grenzen des Naturschutzgebietes etwa so verlaufen wie es die Karte (siehe Abb. 3) zeigt. Dabei ist zu erkennen, daß auf die Einbeziehung der verhältnismäßig jungen Fischweiher verzichtet wurde, da diese Weiher, die als regelrechte Angelsportweiher angelegt wurden, eine zu steile und zudem vegetationslose Uferböschung und eine zu freie Wasserfläche haben. Außerdem würde es mit den Besitzern beim Ankauf des Geländes wahrscheinlich unüberbrückbare Schwierigkeiten geben.

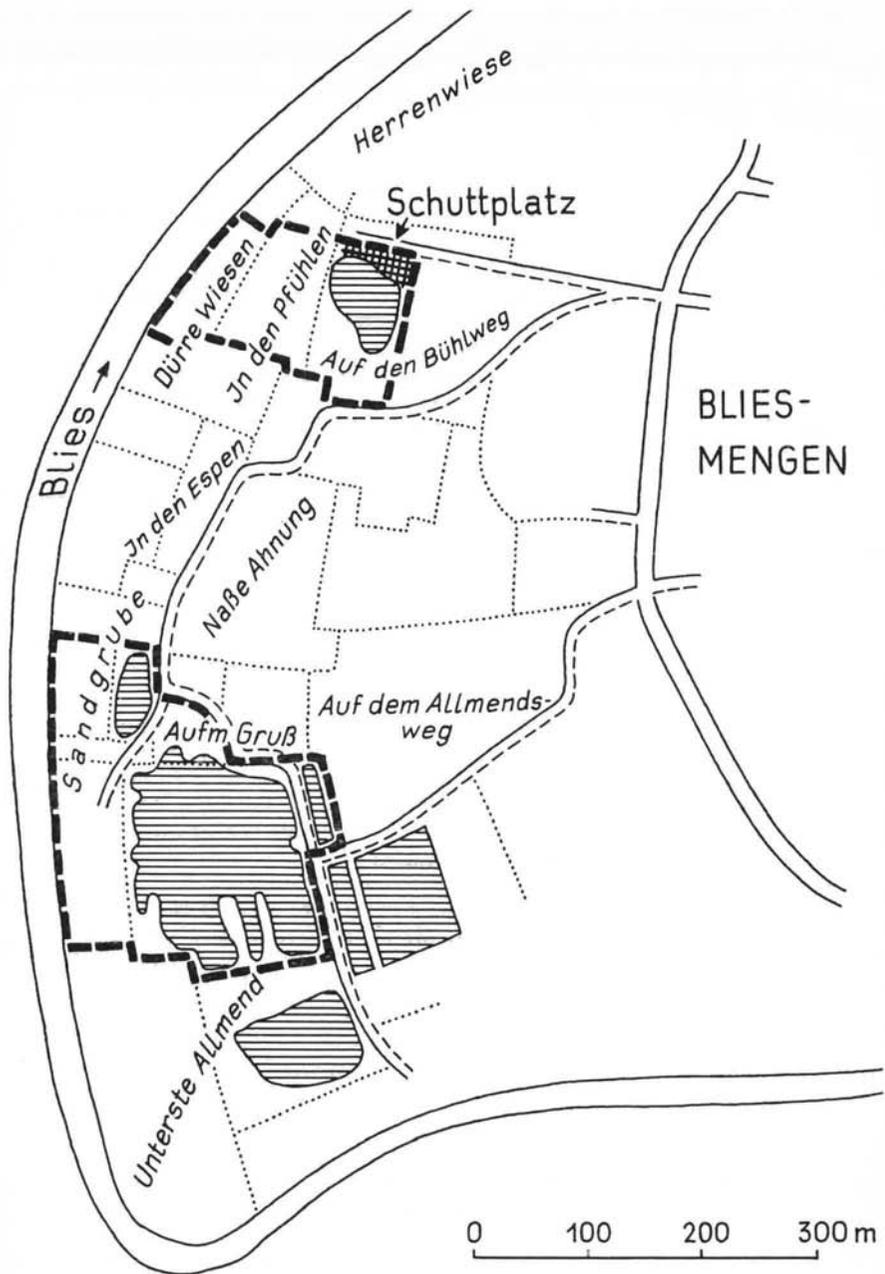
Dagegen gehört der ältere kleine Weiher floristisch und faunistisch unbedingt zum Kiesgrubengebiet und wurde deshalb ebenso mit einbezogen wie der Weiher am Schuttplatz, das Auenwäldchen und die anschließende Sumpfwiese bis zur Blies. Dieses land- und weidewirtschaftlich ungenutzte Gelände könnte durch eine entsprechende Anlage mit wenigen Mitteln zu einem Vogelschutzgehölz umgestaltet werden.

Das gesamte Naturschutzgebiet würde demnach folgende Teile und Gemarkungen umfassen:

- a) eigentliches Kiesgrubengebiet mit Randzone und Uferstreifen bis zur Blies (Gemarkungen: „Auf'm Gruhs“ und „Sandgrube“),
- b) Weiher am Schuttplatz, Auenwäldchen und Sumpfwiese (Gemarkung: „In den Pfühlen“ und Teile von „Auf dem Bühlweg“).

Die Gesamtgröße des Schutzgebietes errechnet sich demnach wie folgt:

a) eigentliches Kiesgrubengebiet	– ca. 3,0 ha
b) Rand- und Uferzone	– ca. 2,5 ha
c) Auenwäldchen und Sumpfwiese	– ca. 2,5 ha
Gesamtgröße damit	8,0 ha



- — — Begrenzung der zu schützenden Flächen
- ⋯ Flur- bzw. Parzellengrenzen

## 2. Vorschläge zur strukturellen Neugestaltung

Wie ich schon in einem der vorangegangenen Kapitel bewiesen habe, wirkt sich eine wirklich planmäßige und fachmännisch ausgeführte Neugestaltung von ehemaligen Kiesgruben positiv auf Arten- und Individuenzahl aus. Eine größere Populationsdichte bedeutet aber nicht nur eine Bereicherung des Lebensraumes und der Lebensmöglichkeiten der Vogelwelt, sondern durch den vermehrten Verzehr von Schadinsekten wirkt sie sich auch günstig auf das Zustandekommen eines biologischen Gleichgewichts auf den umgebenden Ackerfluren aus, wodurch eine chemische Schädlingsbekämpfung weitgehend durch die biologische Schädlingsbekämpfung ersetzt würde.

Im einzelnen lauten meine Vorschläge zur Neuordnung des Kiesgrubengebietes bei Bliesmengen-Bolchen folgendermaßen:

a) Anpflanzung eines Vogelschutzgehölzes zwischen dem Schuttplatz und der Blies, im Anschluß an das Auenwäldchen. Unter Berücksichtigung der Landschafts- und Bodenverhältnisse würden sich hierzu etwa folgende Baum- und Straucharten eignen:

aa) als Unterholz:

*Cornus sanguinea*, *Viburnum opulus*

bb) in der Randzone:

*Ligustrum vulgare*, *Prunus spinosa*, *Crataegus monogyna* oder *oxyacantha*, *Rubus fruticosus*

cc) für die Waldzone:

*Populus nigra*, *alba* oder *canescens*, *Fraxinus excelsior*, *Quercus robur*, *Acer pseudoplatanus*, *Alnus glutinosa*, *Tilia cordata*, *Sorbus aucuparia*

Dieses etwa 1,5 ha große Wäldchen würde insbesondere den Sängern ideale Nist- und Schutzmöglichkeiten bieten.

b) Schaffung eines pflanzensoziologisch typischen Gestrüppgürtels im westlichen Teil des Gebietes. Ich denke hier an eine dichte Buschreihe, die in der Art einer Gitterhecke zugleich als Grenzzaun des Naturschutzgebietes dienen könnte. Für diese Hecke kommen folgende Arten in Frage:

*Prunus spinosa*, *Crataegus monogyna* oder *oxyacantha*, *Cornus sanguinea*, *Viburnum opulus*, *Evonymus europaea*, *Ligustrum vulgare*, *Rosa canina*, *Prunus serotina*, *Rubus fruticosus*

Diese Gebüschgruppe würde nicht nur unseren Buschbrütern sehr zugute kommen, sondern würde auch anderen Tierarten wie Feldhase, Igel, Iltis und Ringelnatter als Unterschlupf dienen können. Darüber hinaus lieferten die Früchte und Beeren dieser Sträucher im Herbst insbesondere den Drosseln einen stets reich gedeckten Tisch.

c) Anpflanzung von *Salix alba*, die später als sog. Kopfweiden zugeschnitten, den Höhlen- und Halbhöhlenbrütern natürliche Nisthöhlen bieten würden. Eine zusätzliche Anbringung von künstlichen Nistkästen für Meisen, Baumläufer, Schnäpper, Gartenrotschwanz, Hohltaube, und Eulen wäre darüber hinaus noch zu empfehlen.

d) Bepflanzung eines Teils der Weiher (etwa den nördlichen Teil) mit *Phragmites communis*, *Typha latifolia* oder *angustifolia*, *Scirpus lacustris* und *Iris pseudacorus*, um dadurch eine Röhrlichtzone zu schaffen, die vor allem den Rohrsängern, Rohrammern, Wasserrallen, Teich- und Bleßrallen, Zwergtauchern und Enten Nistgelegenheit und Schutz geben würde. Eine eventuellen Düngung des Teichbodens mit Thomasmehl würde das Wachstum bedeutend fördern und käme auch dem Fischbestand zugute.

e) Künstliche Anlage und Befestigung einer Steilwand im Anschluß an eine freie Wasserfläche, etwa im östlichen Teil des großen Weihers oder an der neuen Kiesgrube. Hierdurch würde *Riparia riparia* und *Alcedo atthis* die Möglichkeit zum Graben von Bruthöhlen gegeben werden.

f) Einmaliger Besatz des Weihers mit minderwertigen Fischen, wie z.B. *Alburnus lucidus*, *Leuciscus rutilus* und *Scardinius erythrophthalmus*. Zwar sind die meisten der hier vorkommenden Vogelarten Insektenfresser, doch ist gerade der Eisvogel auf Fischnahrung angewiesen.

Alle diese genannten Vorschläge beruhen nun nicht auf irgendwelchen willkürlichen Überlegungen mit dem einzigen Ziel, der Vogelwelt einen besseren und größeren Lebensraum zu schaffen, sondern durch die geplante Aufforstung mit landschafts- und bodengebundenen Baum- und Straucharten und die Bepflanzung der Weiher mit einer typischen Teichflora wird ein Zustand geschaffen, der ganz natürlichen Bedingungen entspricht. Die Neugestaltung bedeutet also nichts anderes als eine zwar von Menschenhand gesteuerte, aber dennoch natürliche Rückführung einer Landschaft in ihren Urtypus.

### 3. Schutzmaßnahmen

Neben der Neuformierung des Kiesgrubengebietes müßten zur Sicherung der ungestörten Entwicklung von Fauna und Flora noch folgende Maßnahmen getroffen werden:

- a) Absoluter Schutz des Landschaftsbildes, aller Tiere und der gesamten Vegetation. Insbesondere sind sämtliche Veränderungen durch eventuellen weiteren Kiesabbau, Holzeinschlag oder Schuttablagung zu untersagen.
- b) Fernhalten jeglicher Störung und Beunruhigung der Tierwelt durch unbefugtes Eindringen in das Schutzgebiet. Nur die östliche Seite (Feldweg) ist für das Publikum freizugeben. Da diese Uferseite höher liegt, ist von dieser Stelle aus das gesamte Gebiet gut zu überblicken und zu beobachten. Hinweisschilder, evtl. sogar Spezialbildtafeln mit Abbildungen der hier vorkommenden Vogelarten und Pflanzen, sollen den Interessierten auf die Schutzwürdigkeit des Gebietes aufmerksam machen und den Unkundigen davon abhalten, das Gebiet zu betreten.
- c) Absolutes Angelverbot im Bereich des Naturschutzgebietes. Da dieses Naturschutzgebiet ausschließlich der Tier- und Pflanzenwelt vorbehalten sein soll, kann jede Konkurrenz durch den Menschen nicht geduldet werden.
- d) Ständige Überwachung des Gebietes durch die Naturschutzbehörde. Eine jegliche Arbeit wäre nur Stückwerk, wenn man nicht die fortlaufende Entwicklung des Naturschutzgebietes kontrollieren würde.

### Literatur

- BERNDT, R. u. MEISE, W. (1959): Naturgeschichte der Vögel. 1 u. 2, Stuttgart
- BOBACK, A.W. (1962): Unsere Wildenten. Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg
- BOPP, P. (1959): Das Bläbhuhn. Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg
- BRINK, VAN DEN, F. H. (1956): Säugetiere Europas. Hamburg
- HOHENSCHUTZ (1906): Jagdliches aus dem Bezirk Trier. Trier
- KINZELBACH, R. (1961): Die Vogelwelt von Germersheim (Rhein). Mitteilungen der Pollichia, 8, Bad Dürkheim
- KINZELBACH, R. (1965): Kommentierte Liste der Vögel der Pfalz. Emberiza, 1, Kaiserslautern
- KNIPRATH, E. (1965): Eisvogelverluste in strengen Wintern. J. f. Ornith., 106, (9)
- LE ROI, O. (1906): Vogelfauna der Rheinprovinz. Bonn
- MEUNIER, K. (1963): Das Saatkrähenproblem in Schleswig-Holstein, Bericht Nr. 3 des Internationalen Rates für Vogelschutz, Deutsche Sektion
- ORNITHOLOGISCHER BEOBACHTUNGSRING SAAR (1964-1966): Mitteilungsblätter Nr. 1-11
- MÜLLER, P. (1966): Zum Vorkommen nord. Habichte, *Accipiter gentilis gentilis*, im Saarland. Emberiza, 1, Kaiserslautern
- NIETHAMMER, G. (1966): Handbuch der Vögel Europas. 1, Frankfurt
- NIETHAMMER, KRÄMER, WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands, Artenliste. Frankfurt
- PETERSON, MOUNTFORT, HOLLUM (1965): Die Vögel Europas. Hamburg
- PFEIFER, S. (1954): Das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue. Frankfurt
- SCHMITT, R. (1966): Über das Vorkommen und den Bestand des Eisvogels, *Alcedo atthis*, in Luxemburg. Regulus, 8, (14)
- SCHMITT, Th. (1958): Der Fischreiher im Saarland. Saarbrücker Zeitung (16. 4. 58)
- UTTENDÖRFER, O. (1939): Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen. Neudamm
- VOOUS, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas, ein Atlas. Hamburg.
- WEINZIERL, H. (1965): Kiesgrube und Landschaft. Teil 3, Ingolstadt